





(Fortsetzung)

"Du hast deine zwei Geschwister, für die gefort werden muß," fuhr die Hofwirtin in strengem Tone fort; "und ich will nicht dein Schwiegermutter im Austrag sein."

Sie stand auf und trat der Tochter gegenüber, die immer noch keine Antwort fand.

"Der alte Förster," erklärte sie eindringlich, "ist ein erprobter Mann; er will alles ordnen und sich kräftig um uns annehmen. Wenn du aber bei deiner Weigerung bleibst, den Franzl zu nehmen, droht uns ein noch viel ärgeres Unheil, als die neue Wirtin ist. Das Oberforstamt will das Strahl aufheben, das zu uns herein führt; dann wären wir ganz verloren und von allem Verkehre abgeschnitten. Der Förster will's dahin bringen, daß es unterbleibt. Aber nachgeben mußst du, du mußt zu einem Entschluß kommen."

Der Schläger Wendel, der bis dahin ruhig an seinem Platze gestanden, ergriß nun mutentbrannt den nächsten Stuhl und hob ihn mit geschickter Hand empor, als wolle er ihn in eine Ecke schieben. Er begann sich im Moment und stellte ihn leise wieder an seinen Platz.

Der Hofwirtin war die Bewegung nicht entgangen. Vermutend sah sie den Burtschen an, in dessen Miene sie außer der dunkeln Note, die ihm bis über die Stirne hinauf stieg, keinen Zug verändert fand. Niemand konnte ahnen, wie er kämpfte, das jenseitige Herz zu bändigen und sich zur Ruhe zu zwingen.

"Das alles kannst du gleichgültig anhören," sagte die Mutter mit dem Ausdruck des schneidenden Weses zu Floriane, die sich abgewendet hatte, um zu verbergen, daß Tränen sich in ihre Augen geschlichen hatten. "Du hast keine Entscheidung für deinen Sturmer, hast nicht einen Funken Gefühl für deine Mutter, der dich das Herz verkrümmen mag, hat kein Mitleid mit den armen Kindern dort, die durch deinen Trostlos sein ihre Heimat und um alles gebracht werden können. O Herr, du prüfst mich hart!" presste sie mit gerungenen Händen hervor, während die betroffenen Kleinen zu spielen aufhörten, und dem betäubt aufstrebenden alten Mütterchen die hellen Tropfen über das salzige Gesicht rannen. "Nicht allein den Mann, auch das Kind, auf das ich alle meine Hoffnungen gebaut hab', hast du mir genommen!"

Von der eigenen geliebten Mutter der Herzlosigkeit geziehen zu werden, sah dem gemüthvollen Mädchen unbeschreiblich weh. Sie sah ihr mit überströmenden Augen in das abgehärtete Antlitz.

"Mutter", jammelte sie tief im Inneren ergriffen, "wie groß muß dein Trübsal sein, daß du mich so verkennt und so hart mit mir bist! Ich bin nimmer zu, ich kann dir den Willen nicht tun; ich will lieber sterben, als den Jäger nehmen!"

"Ich weiß, was du gegen ihn hast," sagte die Mutter müde. "Aber du tust ihm graulich unrecht. Du hast dir's in den Kopf gesetzt, der Franzl wäre draussen mit dem Vater zusammengekommen und trüge die Schuld an seinem Tod. Das ist aber ganz anders! Wir sind nahe an der Grenze; es war einer von den Vorfahren. Der Vorwort kann's nicht gewesen sein; er und sein Vater haben mir's heilig geschworen, daß er in der Unglücksnacht gar nicht in das Revier gekommen ist."

Der Schläger Wendel richtete sich jäh empor. Das mußte seinen Entschluß zur Entscheidung bringen — das Maß war zum Ueberstehen gefüllt.

"Jetzt ist's Zeit, daß ich red', rief er und trat mit entschlossener Miene in die Mitte des Zimmers. "Jetzt kann ich nimmer still sein dazu."

Eine erschrockene Geberde des Mädchens schien ihn zurückhalten zu wollen. Fürchtete sie, er wolle der Mutter sein Verhältnis zu ihr vorzeitig entdecken und damit alles verderben?

"Deine Mutter soll die Wahrheit erfahren," sagte Wendel fest, als er ihr dunkles Auge bittend auf sich gerichtet sah, "wird daraus, was will."

"Du bist schändlich betrogen, Wirtin," eröfnete er der ihn betroffenen anstarenden Wirtin mit einer Lebhaftigkeit, die zu seiner bisherigen

Niedergerichtigkeit stark im Gegensatz stand. Dann griff er in die Tasche und legte das Notizbuch des Jägers in ihre Hände. "Das gehört dem Förster, ich es durch und überzeuget dich selber. Da ist auch der Karabiner, den ein Jäger zum Ausweisen der Bäume braucht. Das alles ist gefunden worden nicht weit von dem Platz, wo der Schuß gefallen ist. Kein Anderer als er hat auf den Brunnstein geschossen, und nach dem Brief, der in dem Buch liegt, hat er schon vorigen Sommer selber beim Oberforstamt angefragt, ob der Weg zu euch herein nicht aufgeföhrt werden kann. Die ganze Schurerei geht von dem Förster aus."

Der junge Burtsche war so verwundert, daß in der Hofwirtin kein Zweifel an der Wahrheit des Gesagten aufkam. Diese Wendung hatte sie nicht erwartet, und auch das Mädchen horchte hoch auf.

"Gerechter Gott!" rief die Frau und sank gebrochen auf ihren Stuhl zurück. "Alles was der hat sich verstellt, und alles ist nichts als Lug und Trug gewesen! Gibt's keinen ehrlichen Menschen mehr auf der Welt, bricht alles auf einmal über mich herein! ... Geht hinaus, müßte sie den jungen Leuten zu, "laßt mich allein mit der Wirtin. Die weiß, wie einer armen Wittib um's Herz ist, die hat's auch durchgemacht!"

Die Türe schloß sich hinter ihnen. Floriane schloß sich so benach, als müßte sie ertrinken im geschlossenen Raume. Sie mußte hinaus aus dem Trauerhaus, um wieder frei atmen zu können. Ohne sich umzusehen, führte sie einer einsamen Stelle im Walde zu, um dort umzuweinen, was ihr das Gemüth bedrückte.

Der Schläger Wendel hatte sie nicht aus dem Auge gelassen. Er folgte ihr auf einem Umwege und setzte sich zu der in Schamers Versteckten auf ein Felsstück.

"Ach, Wendel, wird das noch ein Kampf sein," schloßte das Mädchen, "bis wir an's Ziel kommen! Jetzt erst weißt du bei mir bist, hebt sich der Stein, der auf mir liegt. Aber sag doch, Bub, stellst du ihn ernst zur Rede, warum hast du so lang gewartet und bist nicht früher heraus mit der Sprach wegen des Jägers? Jeder Blick in dein Jüdensicht hat mir's gesagt: Der ist's, der hat deinen Vater erschossen! Aber ich war der Meinung, du hättest auch mir eine Mutmaßung, eine innere Ueberzeugung, aber doch keine rechte Gewißheit. Warum hast die Sach' nicht lang schon angefragt und das Buch bei Gericht hinterlegt? Jetzt läßt er vielleicht schon sein, und mir und der Mutter wäre viel Kummer erspart geblieben."

"Ich hab' lang darüber nachgedacht und hab's oft überlegt," sagte Wendel, "bis ich herausgefunden hab', was das Weite ist. Du weißt ja, wie es in einem solchen Fall geht. Der Jäger kriegt jedes Mal Recht, und mit dem Mädel kann er sich leicht herausreden; er muß es ja nicht in derselben Nacht verloren haben. Und was willst antworten, wenn sie dich fragen: Was hat denn der Brunnstein bei der Nacht mit dem Stutzen draussen im Holz zu tun gehabt? Dann war's auch er, der zuerst angeschlagen hat. Das könnt' ich nicht leugnen, bei der Wahrheit müßt ich bleiben. Wer weiß, wie's gekommen war! Die hätten den Spieß umgedreht — und nicht der Franzl, ich müßte jetzt drin sitzen!"

"So sorg' mir ja, daß nichts aufkommt!" rief das Mädchen in Zorn, er möchte ihr entrisen werden.

"Na, an mir ging' es hinaus," fügte Wendel hinzu, "und der Schuldige kam' frei. Der ist dem Teufel mit Haut und Haaren verfallen. Nur ich kann keine Handhab' finden an ihm, wo ich ihn zu vaden weiß. Deiner Mutter hab' ich die Augen aufmachen müssen, — aber nicht aus Eigenmuth! Ob du einmal mein wirst oder nicht, das ist noch ungewiß; das aber ist gewiß: wer Hand an deinen Vater gelegt hat, der darf sich nicht verhehlen, sie nach dir auszustreten. Das leid' ich nicht!" rief er zornentflammt; "da rüdt' ich ihn auf den Leib, und müßt' einer von uns zweien auf dem Platze bleiben!"

Floriane bebte vor Schreck, und in der geheimen Besorgnis, ein neues Unheil herauf zu beschwören, ver-

schwie sie ihm ihre heutige Begegnung mit dem Jäger.

"Aber, Wendel, was soll denn jetzt geschehen?" fragte sie bekümmert. "Dem Menschen ist nichts Gutes zu zutrauen, der treibt uns auf's äußerste. Geht ihm sein Plan hinaus, dann geht die Wirtin ein und wir dürfen betteln gehen."

"Laß den Mut nicht sinken!" tröstete der Burtsche, und innig zog er das Mädchen an seine Brust. "Ich kann's nicht verhindern, wenn ich dich so traurig seh. Es bleibt alles beim Alten; er will auch nur idrefen. Daß ihr kein Recht auf den Jäger, die Kugelnung davon habt ihr von jeher ohne Anstand gehabt, und das ist lang verjährt. Um ein paar Tagewerk Holz richtet man nicht eine ganze Familie zugrund."

"Meinst du?"

"Ja, und hatt' ich nur das Recht, mitzureden, ich ginge gleich selber in die Stadt. Da kam ich bald hinter die Schleihtigkeit und könnte den hohen Herren dort ein Licht aufstecken. Aber so sind mir die Hände gebunden, und ich muß bei euch im Haus herumstehen, als hätt' ich was angeht, und wär' in der Angst, es möchte aufkommen. Die Heintlichkeit ist meine Sache nicht; ich mag nicht länger lügen." Er brach kurz ab und senkte das Haupt.

"Was willst damit sagen?" forschte beunruhigt das Mädchen. "Flori", sagte er und wiegte nachdenklich den Kopf, "ich hab' mich schon hin und her besonnen. Es wär' vielleicht das Beste, wenn ich geradeweg zu deiner Mutter ginge und ihr alles offen gestände!"

"Nein, Bub, um Gotteswillen, tu das nicht!" bat Floriane. "Jetzt ist die Mutter so schon ganz verört, das wär' unier Unglück."

"Das kann' ja ich auch befragen!" erörnte plötzlich eine scharfe Stimme hinter ihnen.

"Die Sepherl!" riefen beide zugleich.

"Ja, die Sepherl!" lautete die zornige Erwiderung. Es raschelte im Gebüsch und vor die beiden trat, mit bänischen Miene, die Arme herausfordernd in die Hüften gestemmt, die Semerin von der Kreuzgalm. Das junge Paar, das oft genug über die verlebte alte Tirne gelacht hatte, von der es jetzt belauscht worden war, sah sich betreten an.

"Da sitzen sie ja beisammen im Wald so ruhig wie ein Paar Turteltauben!" lachte sie höhlich. "Alles hat die schwarze Geißel," richtete sie unwohlthunlich wie ein Bergquell hervorkommende Worte an den Burtschen, "ich würd' dich eingeweihen unter deinem Wirtin! Daß sie das Hirn nicht aufgeföhrt, bis sie dich demüthig macht? Jetzt weiß ich, warum die ganze Zeit so eiskalt war, wie ein Kachelofen im Johann. Aber ich will dir einbeugen, Burtsche, daß du weißt, wie die Zeit verflumpen am besten läßt. Sag: für mich hast am Neierabend dein Stutzen frei gehabt! Du siehst dich schon als Hofwirt am Weinsoß stehen, — oder glaubst du es vielleicht selber nicht, armerlicher Schützler, weil du so ver schlagen drein schaut, und denkst vielleicht nach, ob man nicht aus einer Holzherbitte einen Bauerhof heraus schneiden könnt', oder ob sich von der aufgewärnten Vieb' auch leben lieh? Sätt' ich dich damals aufgedrückt, du heimlicher Wüthdie, so wär' ich aufs Landgericht gekommen, und der Schwarzmeiß' da, die selber noch kaum ausgeschlöpft ist, wär' sie eingekesselt, ein Nest zu bauen. Und hatt' ich dir deinen Fuß nicht furiert, könntest jetzt als Einbarrel herumziehen und dem Schwarzblottl auf der Drehorgel was vorspielen. Aber redt' geschiet mir, und richtig ist's: Undank ist der Welt Lohn. Ich hab's schon an einem halben Dutzend erfahren!"

Nach dieser Sturmtrede hielt die eroberte Almerin die vorgestreckten Hände mit den trallernartig geräumten Fingern der sich fürchtlich zurückziehenden Floriane vors Gesicht.

"Dir, du spindebürre Schwarzwurzel," rief sie voll Galle, "konnst' ich gleich den ganzen Schopf austreiben und die Augen austragen. Aber ich tu's nicht. Du brauchst sie noch, daß du siehst, wie man deinen Herzliebsten zum Haus hinausjagt."

"Jetzt machst auf der Stelle, daß du fortkommst, sonst vergriff' ich mich an die!" fuhr der tief gereizte Wendel, der voll Ingrimm und peinlicher Ueberzeugung da gestehen, mit Donnerstimme in die Höhe.

"Jetzt ist er schon in der Hüh' auch!" fiel Sepherl ausladend ein. "Ich geh' aber schon; ich kann's ja selber nicht erwarten, bis ich meine Keuigkeit angebracht hab'."

In wütender Eile schloß sie davon

und war den Blicken der bestürzt nachschauenden im Nu entschwinden. "Wenn ich nichts davon haben soll," brummte sie laufend im vollsten Jora vor sich hin, "so laß ich mir den Spatz nicht nehmen, daß ich die zwei recht ordentlich hineinreib' und schlicht mach' bei der Hofwirtin. Das ist was für mich," fiderte sie und rieb sich mit boshafter Freude die Hände. "Da kann ich meine Jung' einmal ordentlich auf die Weiden führen. Wartet, ihr Frühlings, ihr sollt an die Sepherl von der Kreuzgalm denken!" drohte sie über die Schulter zurück.

Hestig mit den Händen seufzend und laut vor sich hin redend, lief sie der Waldschönte zu. Flüchtig blieb sie stehen und drachte unter jürrischen Geberden ihre unumstößlichen Entschluß zum Ausdruck: "Mit dem ist's also wieder nichts ... und ledig bleib ich nicht!"

Von gerechtem Jora ob ihres Unsterns übermannst stampfte sie mit dem Fuße auf den Waldboden. Als alte Jungfer her' ich nicht, ein Mann muß her und müßt' ich von heut' ab drum barfuß laufen."

Mit diesem Gedanken betrat sie das alte Waldhaus, das sie nach kurzen Aufenthalt mit triumphirender Miene wieder verließ.

Der in jonniger Klarheit strahlende Himmel hatte sich überwölft, ein scharfkaltter Wind strich von den Bergen herüber, und wild durch einander treibende Flocken wirbelten bald in dichten Massen herab. Unempfindlich gegen Kälte und Nässe standen die Liebenden zögernd am Waldeshaum.

"Du wirst sehen, Wendel," sagte Floriane in großer Unruhe, "die Person ist unser Unglück. Jora und Eiferhüt schüren in ihr, wenn sie auch sonst nicht böseartig wär'."

"Ich mach' mir nichts daraus," war die gelassene Antwort des Burtschen, der seine Fassung wieder gewonnen hatte. "Nur demütwillen möcht' ich, es wär' uns erspart geblieben, was das unfähige Weibchen etwa anrichten mag. Es ist vielleicht gut, daß es so gekommen ist. So kann's nicht fortgehen: etwas muß geschehen. Wenn feins von uns den Mut hat, offen und frei vor die Mutter hinzutreten, muß sie es von Fremden erfahren, wie's um uns steht."

"Ach, wär' es ihr nur anders beigebracht worden!" seufzte das Mädchen in ahnungsvoller Besorgnis.

"Noch heut' muß es sich entscheiden," meinte Wendel. "Es kommt alles darauf an, wie sie die Sach' aufnimmt. Ich geh' jetzt noch mal hinein zu euch. Ist es so, daß der Mutter mir geholfen werden kann, wenn sie dich an einen Geldsack verpuppelt, daß guter Wille und redliche Kraft dazu nicht ausreichen, daß Ehrlichkeit und Treue nichts mehr gelten — dann sieht es freilich schlimm aus."

"Darf man denn um Geld und Gut zwei Menschen ins Elend stoßen, die sich so unglücklich lieb haben?" rief schmerzlich das Mädchen. "Es hat so kommen müssen," miedte der Schläger Wendel mit einem Anflug von Trübsinn. "Läßt man einen Nichtenköppling neben einer jungen Tanne in die Höhe wachsen, so verhängen sich die Wurzeln tief drin im Boden und später bringt man sie nicht mehr auseinander, ohne daß es ihnen ins Mark greift. Darf ich auch keinen Fuß mehr in dein Vaterhaus legen, unsere Herzen sind so ineinander verwurzelt, daß sie nur mit Gewalt losgerissen werden können, und das geht ans Leben. So hart wird die Brunnsteinmerin nicht sein."

"Na, geh' zur Mutter, und unser lieber Herrgott sieh' dir bei!" sagte Floriane gepreßt. Ihr kamen die Tränen in die Augen, als sie ihm die Hand reichte.

Indes der junge Burtsche auf dem kürzesten Wege dem Hause zuing, wanderte das Mädchen trotz des Unwelters in peinlicher Erwartung noch eine Weile unter den schützenden Waldbäumen hin, ehe auch sie ans Heimgehen dachte. Ein fürchterlicher Schneesturm durchstrafte das

Ziel, und als sie vor Rässe tiefend endlich zu Hause ankam, dämmerte es bereits.

Mit innerem Mißbehagen und darauf vorbereitet, daß er den Unwillen und die Vorwürfe der Hofwirtin über sich ergehen lassen müßte, aber auch in der Hoffnung, daß sie sich durch kein offenes Auftreten und seine redlichen Absichten befähigen lassen würde, war Wendel bei der Türe eingetreten, die er allein in ihrer Schlafstube traf. Befremdet blieb er an der Türe stehen.

Welche Veränderung war doch in der kurzen Zwischzeit mit ihr vorgegangen! Einen so strengen Ernst, eine so finstere Entschlossenheit hatte er nie wahrgenommen in den sanften Zügen der Frau, die ein schweres Geschick über sie zu Boden gedrückt hatte.

Es war, als habe die innere Empörung über den ihr kundgewordenen neuen Verrat an ihrem Vertrauen sie so nachdrücklich aus ihrem Gram aufgerüttelt, daß sie sich endlich zu entschiedener Festigkeit aufgerafft hatte. Ihre Gestalt erschien ihm größer, so hoch aufgerichtet stand sie vor ihm, als sie ihm mit zürnenden Blicken näher treten ließ.

"Nur herein, Burtsche, du kommst wie gerufen!" Wenige Schritte hatte er kaum in die Stube getan, in welcher der Brunnstein seinen letzten Seufzer ausgehaucht hatte, als sie hart an ihn herantrat.

"Ich will's kurz machen mit dir," sagte sie in einem Tone, wie er ihn nie von ihr gehört. "Die Sepherl vom Kreuzhof war da, mehr braucht nicht zu wissen. Du glaubst wohl, so weit ist es schon gekommen mit uns, daß ich meine Tochter einem Holznecht hinwegführ'! Nein, Burtsche, so weit ist's noch nicht! Ich ertrinke, strengt er seine letzte Kraft an und kommt aufs Trockene. Ich hoff', das soll auch mir gelingen, — mit der Gefahr wächst der Mut. Ich hab' große Stücke auf dich gehalten, und du hast mich betrogen und schmachvoll hintergangen. ... da lernt man die Menschen verachten! Nicht weil du arm bist, weiß ich dir jetzt die Türe, aber weil ich weiß, daß alle nur Spekulation und Hinterlist war, was ich für Dankbarkeit und Treue gehalten hab. Du hast keine Zeit abgewartet: der Brunnstein ist kaum draussen gelegen in der Erde, so hast du deinem Kind den Kopf verbrocht, hast dein Spiel mit seiner Wittib getrieben und die Geschick' mit dem Fortwart erlogen vom Anfang bis zum Ende! Weiß Gott, wer hinter dem Brief steckt! Aber ich bin viel selber schuld, daß ich nichts Besseres erleb' ... ich hab' den Marder groß gezogen im Taubenschlag!"

Der Schläger Wendel war keines Wortes mächtig. Ein heftiges Zittern erschütterte die kräftige Gestalt, und er starrte die Hofwirtin an.

Die tiefste Bewegung zitterte aus seinen Worten und sein durch eine brennende Fähe schimmernder Blick nahm Abschied von dem traulichen Raume, der so froh und so trübe Erinnerungen in ihm weckte. In der Türe wendete er sich nochmals um.

"Leb' wohl, Hofwirtin! Ich will nicht im Hof von dir gehen und lieber unserm Herrgott beten, daß er uns auf friedlichem Wege wieder (Fortsetzung auf S. 6.)

Advertisement for NGL North German Lloyd Schiffskarten. Text includes: "Für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada", "Zu denselben Bedingungen wie an allen anderen Linien", "Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung.", "Norddeutscher Lloyd Generalagentur für Canada: G. L. Maron, General-Agent 794 Main Street Telephone 56-083 WINNIPEG, Man. Vertreter für d. St. Peter's-Kolonie G. J. Gantsoer, Bruno, East."

Advertisement for PHOTOGRAPHS Tell the Story. Text includes: "Wiederholte Besuche beim Familien-Fotographen werden Ihren Kindern und Kindes-Kindern ein Erbe von Erinnerungen hinterlassen, für welche sie stets dankbar sein werden — für welche sie danken werden mit sieben und nicht siebenundsechzig Jahren.", "ART-CRAFT-STUDIOS (J.H.CHAPP) SASKATOON, SASK. Wir rahmen Bilder ein in irgend einer Größe. 12 Stunden Bedienung."



# St. Peters Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Salsachewan, Canada.

Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist vorauszubahlen.

Wegen Anzeigen wende man sich an die Redaktion. Anfragen, Korrespondenzen usw., sollen spätestens am Montag ein treffen. Adresse: St. Peters Bote, Münster, Sast., Canada.

## 1927 Kirchenkalender 1928

Dezember	Januar	Februar
1) Natalia, W. v.	1) Neujahr	1) Ignatius, B. M. J.
2) Bibiana, J. M.	2) hl. Name Jesu	2) Maria Lichtmess
3) Franz Xaver, Ref.	3) Genovefa, J.	3) Blasius, B. M.
4) Barbara, J. M.	4) Titus, B.	4) Gilbert, Ref.
5) Anastasius, M.	5) Celsus, P. M.	5) Agatha, J. M.
6) Nikolaus, B.	6) hl. Drei Könige	6) Dorothea, J. M.
7) Ambrosius, P. Kbl.	7) Januar, M.	7) Juliana, W. v.
8) Hb. Empf. Maria	8) Severin, Abt.	8) Honoratus, B.
9) Valeria, J. M.	9) Basilissa, J.	9) Apollonia, J. M.
10) Melchisedes, P.	10) Agatha, P.	10) Scholastica, J.
11) Damianus, P.	11) Valerius, B. M.	11) St. E. Fran v. Lourdes
12) Jovinianus, M.	12) Lathana, M.	12) Eulalia, J. M.
13) Lucia, J. M.	13) Göttried, Abt.	13) Gregor II., P.
14) Gregor, B. Quat.	14) Hilarius, B. Kbl., G.	14) Valentin, M.
15) Landobius, M.	15) Priscilla, J.	15) Georg, J.
16) Eusebius, B. M. Quat.	16) Antonius, Einwehler	16) Onesimus, B. M.
17) Lazarus, B. Quat.	17) Prisca, J. M.	17) Theobaldus, M.
18) Laurentius, B.	18) Kanut, Kg. M.	18) Simeon, B. M.
19) Timotheus, M.	19) Fabian, P. M.	19) Konrad, B.
20) Dominikus v. Siles, Abt.	20) Agnes, J. M.	20) Silvanus, B. M.
21) Thomas, Ap.	21) Vinzenz, M.	21) Eleonora, Kgin.
22) Jeno, M.	22) Maria Vermählung	22) Alhermittwoch
23) Victoria, J. M.	23) Timotheus, B. M.	23) Petrus Dam., B.
24) Jemina, J. Bqil	24) Pauli Befreiung	24) Matthias, Ap.
25) Weihnachtstfest	25) Polykarp, B. M.	25) Felix III., P.
26) Stephan, Erzmartyr	26) Chrysothomus, B. Kbl.	26) Mechtildis, J.
27) Johannes, Ap. & Cr.	27) Cyrillus II., B. Kbl.	27) Keander, B.
28) Unschuldige Kinder	28) St. v. Sales, B. Kbl., P.	28) Antonia, W. v.
29) Kallistus, M.	29) Martina, J. M.	29) Romanus, Abt., Quat.
30) Kainerus, B.	30) Petrus Nol., Ref.	
31) Silvester, P.		

### Gebotene Feiertage:

Zeit der Beschneidung des Herrn, Neujahr, Sonntag 1. Januar.  
 Fest der hl. Drei Könige, Freitag 6. Januar.  
 Fest der Himmelfahrt Christi, Donnerstag 17. Mai.  
 Maria Himmelfahrt, Mittwoch 15. August.  
 Fest Allerheiligen, Donnerstag 1. November.  
 Fest der Unbef. Empfängnis Maria, Samstag 8. Dezember.  
 Weihnachtsfest, Dienstag 25. Dezember.

### Gebotene Fasttage

Quatemberstage: 29. Februar, 2. 3. März.  
 30. Mai, 1. 2. Juni.  
 19. 21. 22. September.  
 19. 21. 22. Dezember.

40 tägige Fasten: 22. Februar bis 7. April.  
 Bqil von Fasten: 26. Mai.  
 Bqil von Maria Himmelfahrt: 11. August.  
 Bqil von Allerheiligen: 31. Oktober.  
 Bqil von Weihnachten: 24. Dezember.

Anmerkung: Maria Himmelfahrt, 15. August, ist in Canada kein gebotener Feiertag. Die kirchliche Feier ist auf den folgenden Sonntag, den 19. August, und der Bqil Sonntag am Samstag, den 18. August, verlegt. Das Fest der hl. Drei Könige ist in den Ver. Staaten kein gebotener Feiertag.

## Welt-Rundschau

### Der Panamerikanische Kongress

(Fortsetzung von S. 1.)

Amerika imperialistische Zwecke verfolgen? Ganz das Gegenteil sei die Tatsache. Der panamerikanische Gedanke ruhe fest und unerschütterlich auf vier Grundpfeilern: Unabhängigkeit, Stetigkeit, gegenseitigen Wohlwollen und gemeinschaftlicher Zusammenarbeit aller.

Aber wie steht die Sache mit Nicaragua? Diese Frage las Hughes er ist nicht der Mann, der eine unangenehme Frage umgeht; denn er weiß nur zu gut, daß sie sich dadurch nicht aus dem Wege räumen läßt. Zuerst beteuerte er noch einmal, daß die Ver. Staaten unter keinen Umständen eine Angriffspolitik verfolgen. Dann erinnerte er aber daran, daß Stetigkeit einer der vier Grundpfeiler sei, ohne welchen auch die übrigen drei keinen Bestand hätten. Vor allem konnte auch Unabhängigkeit ohne Stetigkeit nicht bestehen. Wenn also die Ver. Staaten in San-Domingo und Haiti und zuletzt in Nicaragua eingegriffen hätten, so sei dieses einzig und allein deshalb geschehen, um dort ungeordneten Zuständen, welche die Stetigkeit verhinderten, ein Ende zu machen und so diese Staaten zum Genusse ihrer Unabhängigkeit zu erziehen. Dabei sei es aber ihr aufrichtiges Bestreben, sich nach getaner Arbeit so bald als möglich wieder zurückzuziehen. Was speziell Nicaragua betreffe, so hätten sich die Ver. Staaten auf das

Ansehen beider Parteien im Interesse des Friedens und unparteiischer Bahnen ins Mittel gelegt. Das sei zwingende Notwendigkeit gewesen. Wie sie sich bereits aus Santo Domingo zurückgezogen hätten und wie sie das baldigst bei Haiti tun würden, so würde auch für Nicaragua die Zeit kommen, wo nach hergestellter Ordnung die amerikanischen Soldaten sich entfernen würden.

Als sich Hughes nach vollendeter Rede auf seinen Stuhl niederließ, gratulierte er sich gewiß in Gedanken selbst, daß er seine Sache gut gemacht habe. Auch Coolidge saß mit ihm zufrieden ein. Nach dieser Rede kann die amerikanische Delegation den übrigen Vertretern mit offener Stirne gegenüber treten. Die haben ihr gegenüber einen harten Standpunkt. Denn, mögen sie von der Unredlichkeit der Ver. Staaten noch so sehr überzeugt sein, so wäre es eine harte Aufgabe, dieselbe Schritt für Schritt zu beweisen. Mancher Delegat mag beabsichtigt haben, den Ver. Staaten auf diesem Kongresse die Mäste vom Gesichte zu reißen, aber Hughes hat ihnen den Wind aus den Segeln genommen.

Doch in den Worten Hughes' viel Unaufrichtigkeit liegt, das verfährt nichts. Der Schein ist für die Gegenwart getarnt. Und sollte es auch so kommen, daß Amerika, nachdem die Ordnung hergestellt ist, von Nicaragua sich zurückzieht, — und das wird, wenn nichts Unvorhergesehenes eintritt, sicherlich auch geschehen; denn für Amerika ist die Zeit noch nicht gekommen — so wird dennoch noch der Herstellung der Ordnung das arme Land den amerikanischen Ausdehnern, in deren Auftrag die Regierung sich dort eingemischt hat, auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sein.

Hughes hat sich auch dadurch einen Namen gemacht, daß er den Vorfall unterstrich, es sollten alle Sitzungen des Kongresses offen sein, gemäß dem Grundsatze des großen Wilson: „Open covenants openly arrived at“ — offene Verträge, die ohne Ausschluß der Öffentlichkeit eingegangen werden.“ Bisher hat, trotz Wilson, immer noch die alte Diplomatie mit ihrer Heuchelei geberht. Jetzt aber brach eine neue Zeit an. Leider schlug Dr. Terrara, der kubanische Vorkämpfer in Washington und zugleich Vertreter Cuba's auf dem Kongresse, eine Verbesserung zu dem ursprünglichen Antrag vor: wenn ein Komitee wichtige Angelegenheiten zu besprechen habe und der Ansicht sei, es sei besser, dieselben unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu erwägen, so solle es ihm freistehen, eine Geheimhaltung abzuhalten. Es sieht fast aus, als ob Terrara, der ohnehin mit den Ansichten Washington's vertraut ist, einen kleinen Wink bekommen hätte, diese Verbesserung vorzuschlagen. Nachdem Hughes und seine Begleiter sich offensichtlich aufseite der offenen Verhandlungen gestellt hatten, hätte es nicht auf auszugehen, wenn einer von ihnen solches vorgeschlagen hätte. Der Präsident des Kongresses, auch ein Kubaner, war mit der Verbesserung einverstanden und begründete sie durch die allgemeinen parlamentarischen Regeln. Und so bleibt alles beim Alten. Das Publikum wird erfahren, was man ihm gerne mitteilt; wenn das Interessentente auf's Tapet kommt, schließen die Türen zu, wie man es bisher immer getan hat.

Weber den Kongress läßt sich so weit noch nichts Bestimmtes berichten. Anzeichen aus verschiedenen südlichen Staaten deuten jedoch an, wie ein Strohhalm in einem ruhigen Wasser, in welcher Richtung sich die Volksstimmung bewegt. Diese Stimmung ist den Ver. Staaten nicht günstig. So schlägt ein Blatt in Uruguay vor, wegen des Vorgehens der Ver. Staaten in Nicaragua alle amerikanischen Waren zu boykottieren; auch sollte den Amerikanern die Errichtung von Flugzeugfabriken in Uruguay nicht gestattet werden, da sie nur deren imperialistischen Plänen dienen würden.

In Argentinien haben die Studenten einer Juristenschule beschloffen, eine Geldsammlung für den General Sandino von Nicaragua zu veranstalten, um ihn gegen die Ver. Staaten zu unterstützen. — Auch im Kongresse selbst machten sich bereits einige Anzeichen bemerkbar, daß nicht alle Vertreter bereit waren, alle Darlegungen Hughes' ohne gründliche Erwägung zu verschlucken und daß die Ueberlegenheit der Ver. Staaten wie ein Al auf dem Kongresse laste. — Das Ideal eines einigen und friedlichen M-Amerika wäre schön, wenn nur die de Wirklichkeit ihm nicht so sehr widersprechen würde.

## Mutterliebe.

In den ewigen Wäldern war der letzte sommerliche Vogelzug längst verklungen. Auf den weiten Steppen strichen die Ströme alle Not ihres unierten Lebens in den flümmenden Herbst. „Gruß euch Gott, wilde Vögel!“ murmelte eine alte Frau, die unter ein paar mageren Miesern hervor ihres Weges in die Weite schritt. „Habt ihr nicht Jimotschka gesehen, mein Söhnchen Jimotschka?“

Da ihr aber ein Schrei aus den Worten schlug und sie mit der zitternden Hand den Strickstock hinter sich hieb, als wollte sie die dumpfe Erde und den grauen Wolkenzug hinwegjagen, die ihres Herzens Qual von Gottes Antlitz trennten, hoben sich die dunklen Vögel in den fahlen Strahlen des Tages und flogen freudig über den verranzelten Landweg zu den Hügeln der Ferne. Die Alte stand in der brödelnden Lehmfurde und sah mit den halbblinden Augen lauschend in den Himmel. Auf den Schultern, die im Streifen der Zeiten die Sorge und vielerlei Schicksal getragen hatten, nicht ihr schied der Kopf, als sei aller Jahre Erde nur ein müdes Weiden der armen Menschenkinder wert. Indem froh langsam ein Duffschlag hinter ihr heran, und mit flatternden Ähren mochten sich die Räder eines Bauernwagens in die Furden des Weges. Wie der Bauer die alte Frau erblickte, ließ er den trielohmen Gaul halten und bot ihr eine Strecke Fahrt an. Er mußte sie aber auf den Sitz heben, denn sie war sehr schwach.

„Mütterchen,“ fragte der Mann, als der Wagen nun gemächlich vorwärts rumpelte, „welcher schlechte Sohn heißt dich zehn Berit vor der Stadt spazierengehen?“

„Ein guter Sohn ist mein Jimotschka, ein guter Sohn!“

Das wollte dem Bauern nicht recht eingehen. Da er aber die Frau nach Weg und Ziel ihres Wanderns befragte und die Antwort hörte, entfielen ihm die Zügel, und er schlug die Hände zusammen. Sie erzählte nämlich, daß sie weder Wege noch Städte kenne, die sie durchwandere, aber ohne viel Mühe weiterziele, um ihr Söhnchen, ihren kleinen Jimotschka, zu finden. Der war im Krieg gewesen, und man hatte niemals wieder etwas von ihm gehört. Eines Tages aber hatte der Nachbarsohn Vladimir behauptet, er hätte den Jimot in der Stadt gesehen. Vielleicht hätte er sich geirrt, aber ein bärtiger Mann sei ihm vorgekommen, als wäre er Jimot Jwanowitsch.

Also hatte sich die Mutter auf den Weg gemacht, um den Sohn zu finden. Da ihr aber niemand sagen konnte, wo er geblieben war, hatte sie die Wanderung fortgesetzt, und immer, wenn über den Hügeln die Kirchturmspinneln einer anderen Stadt aufstiegen, war sie im Herzen fröhlich geworden, denn sie vernahmte, nun ihrem Sohn nahe zu sein. Doch hatte sie ihn bis zu diesem Tage nicht gefunden.

Der Bauer sah nachdenklich auf den schwanfenden Pferderücken hinter. „Da bist du gewiß ein gutes Stück gewandert,“ sagte er langsam. Die Alte nickte vor sich hin. Das regellose Kältelein ihrer Gedanken trieb auf ein wogendes Gemirr von Erinnerungen hinaus. Edelnde und freundliche Gesichter schoben sich dunkel vorüber. Harte Worte spritzten auf, und Tröstungen schälten ihren Kummer. Aus Kirchen und Häusern und Klauen sahen fremde Menschen und sagten: „Nein, wir kennen deinen Jimotschka nicht.“ Hände klopfen ihre Schultern, Hände weisen sie von Türen hinweg. Hände reichten ihr Brot und Tee und raschende Geldscheine, auf den Feldern schmolz der Schnee, und in den Gräben riefelte die eintönige Musik der Rinnale, die Sonne summte in moosigen Wäldern, Blitze peitschten unter donnernen Himmeln die junge Saat, schmil stand der Sommer über den Aehren, rot und gelb tat sich ein Raubwald auf, die Strahlen flogen freudig davon... und immer rinnen zwei Furchen ihren Füßen entgegen, und irgendwo muß Jimotschka sein, das Söhnchen Jimotschka...

„Ja, ich bin gewiß ein gutes Stück gewandert,“ sagte sie. „Gottes Segen für dich, Mütterchen, daß du mir die vier schnellen Weiden deines Gaulchens leihst. Wie heißt du, Mütterchen?“ — „Piotr Nitsch, Mütterchen.“ — „Gottes Segen für dich, Piotr Nitsch,“ wiederholte sie.

Kennt du Mariampol?“

Der Bauer kannte Mariampol nicht, er vernahm, der Ort läge nahe dem litauischen an der Grenze, mußte ihm seine Einfalt nur zu sagen, daß dies eine viel weitere Strecke sein müßte, als die zwölf Berit von seinem Dorf nach der Stadt. Indem er aber noch das wunderbarlich weit anklingende Wort von der Grenze in sich nachhallen ließ, durchfuhr es ihn plötzlich, daß er an Jimot Jwanowitsch, den Stationsvorsteher der Stadt, denken mußte. Und hatte er nicht eines Tages, da sie von Krieg und Not sprachen, erzählt, seine Heimat läge an der Grenze, und seine Mutter wäre dort, wie man ihm berichtet hätte, von einer irrgelenden Granate erschlagen worden? „Jimot Jwanowitsch!“ rief er aus und schlug sich auf die Knie, „Mütterchen, wenn der Jimot Jwanowitsch dein Söhnchen wäre...?“

Die Alte packte ihn mit den lebernen Händen am Arm. „Piotr Nitsch,“ sagte sie heiser, „kennst du Jimotschka, meinen kleinen Jimotschka?“ Schnell, schnell, Mütterchen, wo ist er? O Maria, ich habe es gemerkt, daß ich ihn noch finden werde, Mütterchen, wo ist mein kleiner Jimotschka?“

Der Bauer berichtete hastig von dem Stationsvorsteher, daß er Jimot Jwanowitsch heiße und ein großer, bärtiger Mann sei, und er berichtete auch, daß dieser Jimot Jwanowitsch von seiner Mutter erzählt hatte. Der Alte rann die Tränen aus den Augen. Aber ihre müden Füße schlugen den eiligen Laft ihrer Soffnung in die Bretter des Wagens. „Wie dumm, ach, wie dumm ist doch mein kleiner Jimotschka!“ rief sie aus. „Jage selbst, Mütterchen, kann ich von einer Granate erschlagen sein, wo ich doch meinen Jimotschka lachte?“ Sie schüttelte den Kopf und ludte mit einem kleinen Schrei über die Torheit ihres Söhnchens. „Wie dumm ist er doch, der süße, kleine Jimotschka,“ murmelte sie.

Das leuchtete dem Bauern ein, und er war nun überzeugt, daß der Stationsvorsteher der rechte Jimot Jwanowitsch sein müßte.

„Es ist nur gut, daß ich ihn endlich finde, Piotr Nitsch,“ schwachte die Alte weiter. „Als ich anfang ihm zu suchen, lag noch der Schnee, und nun ist wieder bald Schnee, und ich bin müde.“

„Lag noch Schnee?“ verwunderte sich der Bauer. „Lag noch Schnee,“ wiederholte er, und die Spanne durchwandelter Zeit dünkte ihm unermesslich, daß er stumm in ein Nachdenken verfiel.

Als bald rollte der Wagen auf ein Steinpflaster, und da sie an ein rotes Gebäude gelangten, hielt der Bauer an und sagte, dies sei die Station, und nun solle sie ihren Jimotschka wiederhaben. Wie er die Alte aber vom Wagen hob und auf ihre Füße stellen wollte, sank sie zusammen, daß er sie in den Wartesaum tragen mußte. „Na werde dir den Jimot bringen, Mütterchen,“ sagte er, „aber ein Schnapschen wird ihm die Freude kosten, Mütterchen, dafür mußt du sorgen!“

„Eine ganze Flasche sollst du haben, Piotr Nitsch, o du wirst sehen, mein Jimotschka ist gut! Nur schnell, Mütterchen, schnell!“

Der Bauer fand den Stationsvorsteher in einem angrenzenden Raum. „Jimot Jwanowitsch,“ sagte er, „weißt du, wen ich unterweg auf der Landstraße mitgenommen habe?“

„Nun, wer kann es sein, Piotr Nitsch?“ fragte der Mann. — „Dein Mütterchen, Jimot Jwanowitsch, dein Mütterchen! Ja, sieh mich nur an. Zu Fuß von der Grenze ist es hierher gewandert, zu“

(Fortsetzung auf Seite 8.)

## Bemerkenswerte Ordensberufungen

(Fortsetzung von S. 1.)

dem Hause befand, fragte ihn ein zufällig an der Pforte befindlicher junger Vater, ob nicht vielleicht er in seinem Anliegen ihm dienlich sein könnte. Nun eröffnete ihm der Herr in der bescheidenen Weise, daß es kein fehlerlicher Wunsch wäre, in den Orden des hl. Franziskus aufgenommen zu werden. Der Vater meinte, damit werde es wohl kaum etwas werden. Auch wenn er etwa ein Handwerk verstünde, so könnte er bei seinem Alter doch wohl dem Kloster nicht lange mehr Dienste leisten; einen Schloffer könnte das Kloster allerdings jetzt recht gut brauchen. Nun entschuldigte sich der Herr, daß er vergessen habe, sich ihm gleich vorzustellen, er sei nämlich der General Baron von Reichlin-Waldegg. Man kann sich denken, welch erlauntes Gesicht jetzt der junge Vater machte, da er sich einer Erzellenz gegenüber sah, der aus reinstem Idealismus noch ins Kloster gehen wollte. Doch trotz der Bewunderung dieses Heroismus hielt er die Erfüllung dieses Wunsches kaum für möglich. Er stellte ihm lebhaft die Größe der Opfer vor Augen, die bei jenem vorgeschrittenen Alter doch wohl zu schwer sein würden. Der Herr aber ließ sich nicht abschrecken; er sei aufrichtig bereit, selbst als Laienbruder (Gott im Kloster zu dienen, soweit er es nur immer vermöge; er wolle gewiß keine Ausnahmen beanspruchen und allen Verpflichtungen des Ordenslebens im vollen Umfange sich unterziehen. Nun ver sprach ihm der Vater seine Zusage bei den Oberrn. Wirklich wurde er aufgenommen und berührte sich vom ersten Tage an als Mäster eines demütigen Franziskaners, der in bemunterweiter Bescheidenheit, trotz des hohen Ranges, den er in der Welt bekleidet hatte, und trotz seiner adeligen Geburt sich dem letzten Abtinen (Gott im Kloster) unterordnete. Alle Anwesenenden waren auf's tiefste ergriffen, als bei seiner Einfeldung die Abzeichen seines hohen Standes, die hohen Ordensauszeichnungen, der Degen und Generalsstut herbeigetragen wurden, um von ihm ver schmächt zu werden gegen das arme Gewand eines Sohnes des hl. Franziskus. — Man ließ ihn noch Theologie studieren, und er war überfällig, als ihm das große Glück vergönnt war, noch im hohen Alter die hl. Priesterweihe zu empfangen, um am Heile der unterirdischen Seelen mitarbeiten zu dürfen.

Ungefähr um dieselbe Zeit feierte in Eichstätt ein anderer ehrwürdiger Greis gerade an dem Tage, an dem er das 70. Lebensjahr vollendete, sein erstes hl. Mesopfer. Er war vorher als Oberstudienrat Vorstand des Gymnasiums in der Stadt gewesen. Einer seiner Söhne diente bereits Gott als Kapuziner Ordenspriester, und eine Tochter hatte sich schon vor Jahren Gott im Ordensstand geweiht.

Lehntliche Fälle später Priesterberufe kamen gerade seit dem Kriege in unferem Lande mehrfach vor, so wie auch Ordensberufe von jungen Angehörigen der höchsten Kreise. Im Kloster Beuron wurde vor nicht langer Zeit ein Mitglied des ehemaligen königlichen Hauses zum Priester geweiht, und in dem vor wenigen Jahren wieder errichteten Kloster Heresheim in Württemberg hat Prinz Emanuel, ein Kind des kaiserlichen Hauses von Thurn und Taxis, vor kurzen feierliche Profess abgelegt und wird in Wäde die hl. Priesterweihe empfangen.

Die Welt ist eine Priester: geh über sie, aber bau kein Haus auf ihr.

— Berche Gott ebenso in dem gemeinen Winkel deines Herzens, wie du ihn in der Öffentlichkeit verkehrst.

In vorgeschrittenen Jahren  
 kannst Du kräftig und bei guter Gesundheit  
 bleiben durch den Gebrauch von

**forni's**  
**Alpenkräuter**

Es stärkt Deine Verdauungsorgane. — Es wirkt anregend auf Deine Nieren und Leber. — Es hält Deinen Stuhlgang in Ordnung. — Es kräftigt und baut Dein ganzes System auf.

Ein Versuch wird Dich überzeugen. Es ist aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet und enthält keine schädlichen Drogen, aber solche, deren Genuß zur Gesundheit wirkt.

Keine Apothekermittel. Nur durch Spezialagenten geliefert.  
 Man schreibe an

**Dr. Peter Fahrney & Sons Co.**  
 2501 Washington Blvd. Chicago, Ill.

Volkverein deutsch-canadischer Katholiken

Senat Peter, O. M. L., Generalsekretär, Regina, Sask. ...

Ortsgruppe Münster. Die erste Versammlung für das Jahr 1928 war gut besucht. Der Stellenbeitrag des Vereins am Ende des verflohenen Jahres war \$238.60.

Unterhaltungscommittee: Joseph Bergmann, A. Kengel und S. Waiskofsky. Peter Weber, Schriftführer.

St. Peter's-Kolonie.

Münster. — Donnerstag, der 26. Januar, war für das St. Peter's-Kollegium der traurigste Tag seit seinem Bestehen. James Spigott, ein 16-jähriger Student, starb eines plötzlichen Todes.

Humboldt. — Der Hochw. Abt Severin beehrte die Knights of Columbus letzten Freitagabend bei ihrer Versammlung im Windsor-Hotel mit einem sehr lehrreichen Vortrag über die Astroonomie.

Bei der am Sonntag, abgehaltenen Jahresversammlung der Gemeinde wurden folgende Herren als Trustees und Konfessoren gewählt: Stanley Pappendorf, Paul Rademuth, Alois Galt, S. Rademuth, J. A. Zarauer.

Bei der am Sonntag, abgehaltenen Jahresversammlung der Gemeinde wurden folgende Herren als Trustees und Konfessoren gewählt: Stanley Pappendorf, Paul Rademuth, Alois Galt, S. Rademuth, J. A. Zarauer.

Der Herr Fr. Maurus, der ein paar Wochen im Hospitale zu Humboldt verbrachte, kam letzten Dienstag frisch und munter wieder ins Kloster zurück.

Die Universität von Saskatchewan wird in diesem Jahre wieder bereit sein, den Landwirten Inokulationsstoff zu liefern zum Behandeln von Zuckerrüben, Alfalfa und anderen Hülsenfrüchten.

sonen. Hier wäre demnach ein ergiebiger Arbeitsfeld für Mr. Gantelzer von Bruno, der, wie es in einer der letzten Nummern des St. Peter's Botes hieß, als Einwanderungsagent die dortigen Jungfrauen mit den besten Mädchen beauftragt hat.

St. Gregor. — Vergangenen Sonntag hatte der hiesige Mutterverein gemeinsam mit dem Volksverein eine Kartenspielpartie veranstaltet und dazu mehrere Damen P. Marcellus eingeladen, der am folgenden Tage eine Reise nach Europa antrat.

Während der Abwesenheit des Hochw. P. Marcellus, Pfarrers von St. Gregor und Engel, wird der Hochw. P. Leonard am ersten und dritten Sonntag jedes Monats St. Gregor versehen.

Die Pfarrkirche in Bruno gehört der Vergangenheit an. Das Schulgebäude wurde, an dem Schuldistrikt vermiebt, die kleine öffentliche Schule, die bisher neben der Pfarrkirche in Bruno aufrecht erhalten wurde, schloß ihre Tore, und die Schulmöbel wurden in das große Schulhaus gebracht.

Im neuen elektrischen Anlage ist seit dem 28. Januar alles in bester Ordnung, und Endworth hat, wie jede moderne Großstadt, elektrisches Licht zu jeder Stunde des Tages und der Nacht.

Am Sonntag, dem 22. Januar, bei der Gemeindeversammlung zum Kirchenschatzmeister erwählt. Und da er ein Geschäft mit landlicher Maschinen betreibt, so ist er ein viel beschäftigter Mann.

Am Sonntag, dem 29. Januar, fand die jährliche Versammlung der St. George's-Pfarrkirche statt. Anstelle des abtretenden Kirchenschatzmeisters wurde Mr. Albert Keeser gewählt.

Am Sonntag, dem 29. Januar, fand die jährliche Versammlung der St. George's-Pfarrkirche statt. Anstelle des abtretenden Kirchenschatzmeisters wurde Mr. Albert Keeser gewählt.

Am Sonntag, dem 29. Januar, fand die jährliche Versammlung der St. George's-Pfarrkirche statt. Anstelle des abtretenden Kirchenschatzmeisters wurde Mr. Albert Keeser gewählt.

Am Sonntag, dem 29. Januar, fand die jährliche Versammlung der St. George's-Pfarrkirche statt. Anstelle des abtretenden Kirchenschatzmeisters wurde Mr. Albert Keeser gewählt.

Am Sonntag, dem 29. Januar, fand die jährliche Versammlung der St. George's-Pfarrkirche statt. Anstelle des abtretenden Kirchenschatzmeisters wurde Mr. Albert Keeser gewählt.

u. Herrn Wendling. — Nach der Versammlung legte Henrietta Ross, die Frau des Herrn Michael J. Tracy of Lac Vert, das katholische Glaubensbekenntnis ab und wurde vom Hochw. P. Carollinus be dingungsweise getauft.

Mrs. W. R. Dente begab sich nach Toronto, Ont., um ihre Eltern zu besuchen und bei der Freierwaise ihres Bruders, des Hochw. A. J. Doule, zu sein.

Am Abend des 25. Jan. hatte die Ortsgruppe Münster ein ausgezeichnetes musisches Programm, dem ein kleiner Ball und ein sogenanntes Box Social folgten, wobei keine Handarbeiten vertauscht und Preise verteilt wurden.

Folgende Beiträge und Einzahlungen für die Lore für den Comenot-Basar, der am 19. und 20. Februar stattfinden wird:

Buffalo View, Alta. 1.00; Currier 1.00; Carniel, A. Kolosowski 1.00; Denzil, Leo Joller 1.00; Joseph, Alan 1.00; Jacob Schädler 1.00; Peter Janke 1.00; Graham, P. Selmann, O. M. L. 1.00; Humboldt, Paul Diebert 1.00; Liefeland, Jacob Juni 1.00; Menominee, W. J. Schumacher 1.00; New York, Rust Co. 1.00; Regina, P. Heberberg, Provinzial, L. M. N. 5.00; Tuff 1.00; November, Fr. Jerr 1.00; Jos. Wilmann 1.00; Primrose, B. Bens 1.00; Prince Albert, P. Brad, O. M. L. 1.00; Solvador, J. Hartmann 1.00; Adrian Meier 1.00; Saskatoon, W. Franz 1.00; Scott, Tr. Jardine 1.00; Manager Experimental Farm 1.00; Tramping Lake, Adam Holter 1.00; Unity, Fr. Schrader 1.00; Winton, Frau Eberhard 1.00; Wille, F. Florence 1.00; McCarthy 1.00; Ramien 1.00; Ron 1.00; Brown 1.00; Winnipeg, John Popp 1.00.

Da die Zahl der mir bekannten Adressen beschränkt ist, so möchte ich bitten, um Loh auszuführen. Von 300 Briefen, die ich abgedruckt habe, sind insonderheit über die Hälfte unrichtig beantwortet worden.

Stellung gesucht. Ein deutsches Mädchen mit Erfahrung in allen Hausarbeiten sucht Stellung. Man schreibe an Post Box 41, St. Gregor, Sask.

Pferde zu verkaufen. Eine gute Answahl. G. Anwerter, Münster, Sask.

Nur ein einziges solches Herz. Das Mutterherz ist der schönste und unverletzliche Platz des Sohnes, selbst wenn er schon graue Haare trägt — und jeder hat im ganzen Weltall nur ein einziges solches Herz. Stifter.

Gesucht. Wird eine gut katholische Domitille, die aus Liebe zu Gott ein acht Monate altes Kind, einen Knaben, annehmen und ihm eine gute, christliche Erziehung geben will. Schriftliche Antworten mögen an den St. Peter's Bote gerichtet werden.

Freiwillige von der Zimmerwährenden Hilfe Maria. Folgende Beiträge und Einzahlungen für die Lore für den Comenot-Basar, der am 19. und 20. Februar stattfinden wird:

Buffalo View, Alta. 1.00; Currier 1.00; Carniel, A. Kolosowski 1.00; Denzil, Leo Joller 1.00; Joseph, Alan 1.00; Jacob Schädler 1.00; Peter Janke 1.00; Graham, P. Selmann, O. M. L. 1.00; Humboldt, Paul Diebert 1.00; Liefeland, Jacob Juni 1.00; Menominee, W. J. Schumacher 1.00; New York, Rust Co. 1.00; Regina, P. Heberberg, Provinzial, L. M. N. 5.00; Tuff 1.00; November, Fr. Jerr 1.00; Jos. Wilmann 1.00; Primrose, B. Bens 1.00; Prince Albert, P. Brad, O. M. L. 1.00; Solvador, J. Hartmann 1.00; Adrian Meier 1.00; Saskatoon, W. Franz 1.00; Scott, Tr. Jardine 1.00; Manager Experimental Farm 1.00; Tramping Lake, Adam Holter 1.00; Unity, Fr. Schrader 1.00; Winton, Frau Eberhard 1.00; Wille, F. Florence 1.00; McCarthy 1.00; Ramien 1.00; Ron 1.00; Brown 1.00; Winnipeg, John Popp 1.00.

Wie geht's, Herr Leser? Ich hoffe, daß Sie sich wohl befinden, denn ich habe etwas Gutes mitzuteilen.

Ich habe etliche außerordentliche Landofferten überall herum in diesem großen Distrikt. Ich kann Ihnen den besten Preis geben an irgend einem Lande, das Sie kaufen möchten.

John M. Brandon, der milchliche Land-Mann, mit einer wirklichen Landoffice. Ecke von Main & Railway Straße, Humboldt, Sask.

Canadian Pacific Steamships. Vorausbezahlte Schiffsarten von allen europäischen Ländern. Affidavits und Spezial-Permits (Einreisegeld) kostenlos. Ausländische Pässe für Leute, die nach Europa fahren. Geldüberweisungen nach allen Ländern zu den geringsten Wisaften.

Don't Miss the "\$10,000 Farce" a Three-Act Comedy, and "Fun - in - a - Restaurant" a Twenty-Minute Burlesque. Presented by the Literary and Debating Societies of St. Peter's College. Saturday, February 4 at 8 p.m. Sharp, in the College Hall. Two Hours of Roaring Fun and Amusement. MUSIC FURNISHED BY THE COLLEGE ORCHESTRA. ADMISSION: ADULTS, 35c.; CHILDREN, 25c.

Ordnungs... frage ihn ein... te ihm die Herr... Weife, daß es... ich wäre, in den... istus aufgenom... r Vater meinte... kann etwas... so könnte er... wohl dem silo... Dienste leisten... te das kloster... gut brauchen... ihm gleich... nämlich der Ge... eichlin-Meldung... , welche eriam... junge Vater... er Erziehung ge... reinsten Idean... ster gehen woll... wunderung die... die Erfüll... kann für mög... lebhaft die Grö... gen, die bei sei... er doch wohl zu... Der Herr aber... den; er sei auf... als Laienbruder... ienen, soweit er... öge; er wollte... men beanprü... slichkeiten des... en Umfange sich... sprach ihm der... che bei den D... er er aufgenom... ch vom ersten... eines demitti... der in bemun... der, trotz des... er in der Welt... trotz seiner ade... letzten Robin... ingetretener war... Anwesenden sei... che bei sei... Abzeichen seines... hohen Ordens... Dehen und Ge... cht wurden, um... zu werden ge... und eines Soh... — Man ließ... hindern und er... ihm das große... noch im hohen... erweise zu emp... der unterh... zu dürfen... lbe Zeit feierte... er ehrwürdiger... Tage, an dem... hr vollendete... pfer. Er war... endirektor Bor... in der Stadt... r Söhne diente... uginer-Ordens... dchter hatte sich... ott im Ordens... äter Priesterde... dem Kriege... ehraf vor, so... des ebenfals... sten Kreise. An... vor nicht land... des ebenfals... zum Priester... vor wenigen... horten Kloster... rtemberg hat... hied des Wirt... und Paris... Profef abae... die hl. Prie... e Priests: geh... kein Haus auf... nfo in dem ge... s Herzens, wie... mlichkeit ver...



Sprüh-Funken

Die Bühne ist nicht geworden,
Von Werbetag für das Bordell,
Dort Bonus, nach, dort geile Bor-

Man spielt, was Zuchtlosigkeit ge-
hört,
Der Jüngling der Bühne ist verkauft;

Man flücht ihm Beifall mit Be-
hagen,
Bejubelt Laster, schon geschminkt,

Liebe nicht die Fehler seines
Freundes wenn du deinen Freund
liebst!

Leutlichkeit ist die Schwächer
der Liebe, sie verdrängt die Feind-
schaft und erhält die Liebe.

Leutlichkeit ist eine Nachah-
mung Gottes, der seine Sonne —
den Regen für alle Bedürfnisse —

Dies nur gute Väter; denn die
Zeit, die du zum Leben hast, ist
kaltbar.

Dies nur, wenn du darüber dei-
ne Pflichten nicht verläumst.

Die Hand aus Werk, die der
gen Himmel! Dem Mutigen hilft
das Glück!

Bevor du dich abends zur Ruhe
begehst, wirf die Sorgen zur Tür-
schwelle.

Zieh zur rechten Zeit
Ermüdung und Heiterkeit.

Nieder ist mir ein offener Feind
als verhöfene Freunde.

Wenn die Liebe Brillen aufsetzt,
der Neid in dem Morden einen Ca-
valier.

Überall in der zivilisierten
Welt gibt man ein Verlangen aus
für Kleider usw., um bei einem
Hochzeitstisch zu erscheinen und

Der schüchternen Sämling, der
sich dem Jant's Stelle einnehmenden
Rephito nähert und ihn bittet, sich

Polae nur dem alten Spruch und
meiner Wühne der Schlange:
Der wird gewiß einmal bei deiner
Gottähnlichkeit bangen!

Obgleich die Menschen unserer
Zeit und Kultur immer noch weit
entfernt sind von dieser Banalität

Alle Epochen, in denen der
Glaube herrscht, sind glänzend, her-
zerschend u. fruchtbringend für Mit-
und Nachwelt.

„Fürchte dich nicht!“

Der Herr ist mein Herr,
nichts wird mir mangeln.
(Psaln 22.)

Was uns Menschen in jeder Le-
benszeit am meisten verwirrt und
erschrecken läßt, das ist das Gefühl
der Furcht. Das Menschenleben, auch
das gerade und stille, steht von
dem Augenblicke an, wo es anfängt,

Man flücht ihm Beifall mit Be-
hagen,
Bejubelt Laster, schon geschminkt,

Liebe nicht die Fehler seines
Freundes wenn du deinen Freund
liebst!

Leutlichkeit ist die Schwächer
der Liebe, sie verdrängt die Feind-
schaft und erhält die Liebe.

Leutlichkeit ist eine Nachah-
mung Gottes, der seine Sonne —
den Regen für alle Bedürfnisse —

Dies nur gute Väter; denn die
Zeit, die du zum Leben hast, ist
kaltbar.

Dies nur, wenn du darüber dei-
ne Pflichten nicht verläumst.

Die Hand aus Werk, die der
gen Himmel! Dem Mutigen hilft
das Glück!

Bevor du dich abends zur Ruhe
begehst, wirf die Sorgen zur Tür-
schwelle.

Zieh zur rechten Zeit
Ermüdung und Heiterkeit.

Nieder ist mir ein offener Feind
als verhöfene Freunde.

Wenn die Liebe Brillen aufsetzt,
der Neid in dem Morden einen Ca-
valier.

Überall in der zivilisierten
Welt gibt man ein Verlangen aus
für Kleider usw., um bei einem
Hochzeitstisch zu erscheinen und

Der schüchternen Sämling, der
sich dem Jant's Stelle einnehmenden
Rephito nähert und ihn bittet, sich

Polae nur dem alten Spruch und
meiner Wühne der Schlange:
Der wird gewiß einmal bei deiner
Gottähnlichkeit bangen!

Frauenmoden und Gesundheit

Die Sterblichkeitsstatistiken Eng-
lands weisen eine Erhöhung der Lo-
desfälle von Frauen im Alter von
18 bis 27 Jahren auf. Von ärzt-
licher Seite wird das Ueberhandneh-
men des Rauchens der Frauen so-
wie die moderne Frauenkleidung, die
nur unzureichenden Schutz gegen
Kälte und Feuchtigkeit bietet, als
Hauptursache hierfür bezeichnet. — Das
Gesundheitsamt der Stadt Wien
stellt auf Grund vergleichender Stati-
stik ähnliche Ergebnisse fest und
erwartet noch eine Verschärfung in
den nächsten Jahren, da sich die durch
Laster hervorgerufenen Schädigungen
erst nach einiger Zeit auswirken
werden. — Bei der Jahresversammlung
des amerikanischen Vereins für
medizinisch-physiologische Fortbildung
berichtet ein Arzt in seinem Referate,
daß die Neugeborenen, deren Mütter
starke Zigarettenraucherinnen
sind, schwach zur Welt kämen und
große Gefahr beständen, daß sie in
den ersten zwei Lebenswochen ster-
ben; man fand eine Entartung der
Leber, des Herzens und anderer Or-
gane. 60 Prozent der Kinder stir-
ben, wenn nicht in den ersten Le-
benswochen, so doch, bevor sie das
Alter von zwei Jahren erreicht haben.
(„Das Neue Reich“, Toronto-Wien.)

Zu Treue fest

Eine Hochlands-Geschichte von
H. Weiserer.
(Hortierung von S. 2.)

Er ging unsicher hinaus; wie ein
Trunkener schwankte er die Treppe
hinab. Als er mit geknicktem Haupt
ins Freie trat, hörte er aus der gro-
ßen Laube seinen Namen rufen.

„Wie ist's gegangen?“ flüster-
te Floriane und zog den Geliebten an
der Hand tiefer in die Laube.

„So weh, wie deine Mutter, hat
mir im Leben noch niemand getan.“
lachte er gedreht. „Es soll ihr ver-
ziehen sein; der Anführer muß ihr
völlig den Verstand verwirrt haben.“

„Ich vertrat dir, Flori! Was
denkst du dir mit dem Abschied-
nehmen. Was sollen wir uns das
Herz noch schwerer machen? Ich geh'
ja nicht fort aus der Heimat, und
zur rechten Zeit werd' ich mich an-
schießen an das Haus und scharf aus-
scheiden, wie der Jäger auf dem
Wechsel. Und willst mir Postschaff
sagen, so leg' einen Zettel unter den
Bettchen beim Wirtel vom Aug-
ler-Stad. Bleib' handhaft, Flo-
riane, und jetzt behüt' dich Gott!“

„Geh' jetzt hinein“, sprach er ihr
liebevoll zu, „es muß sein! Und
sag' mir mein Mutterl heraus. Ich
muss ihr sagen, daß ihr der Wendel
keine Unehre gemacht hat, was sie
auch hören mag über ihn.“

„Was das für Jüwelen sind!“ sag-
te Flori, und sie suchte ihre ganze
Liebe in ihre Antwort zu legen. —
„Du hast den Vater nicht verlassen
bis zu seinem letzten Atemzuge, —
ich will auch dich nicht verlassen.
Und sollst die Mutter ihr Herz ge-
hen und verbärten, so will ich für
sie beten. Unser lieber Herr wird
sie erleuchten, daß sie erkennt, wo ih-
re wahren Freunde sind.“

„Ich vertrat dir, Flori! Was
denkst du dir mit dem Abschied-
nehmen. Was sollen wir uns das
Herz noch schwerer machen? Ich geh'
ja nicht fort aus der Heimat, und
zur rechten Zeit werd' ich mich an-
schießen an das Haus und scharf aus-
scheiden, wie der Jäger auf dem
Wechsel. Und willst mir Postschaff
sagen, so leg' einen Zettel unter den
Bettchen beim Wirtel vom Aug-
ler-Stad. Bleib' handhaft, Flo-
riane, und jetzt behüt' dich Gott!“

„Geh' jetzt hinein“, sprach er ihr
liebevoll zu, „es muß sein! Und
sag' mir mein Mutterl heraus. Ich
muss ihr sagen, daß ihr der Wendel
keine Unehre gemacht hat, was sie
auch hören mag über ihn.“

„Was das für Jüwelen sind!“ sag-
te Flori, und sie suchte ihre ganze
Liebe in ihre Antwort zu legen. —
„Du hast den Vater nicht verlassen
bis zu seinem letzten Atemzuge, —
ich will auch dich nicht verlassen.
Und sollst die Mutter ihr Herz ge-

„Wie im vergangenen Jahre, wird
die Redaktion auch besser wieder der
schönen

St. Josephs-Kalender
oder den
St. Josephs Almanac
besorgen. Ersterer ist deutsch, letz-
ter englisch. Man sende zugleich mit
der Bestellung den Preis ein. Jeder
Kalender, englisch oder deutsch, kostet
25 Cents.

Bestellt bald, je eher, desto besser
Redaktion.

Katholiken, unterstützt eure Presse!

Pächterlich. Advent

Aus: Oberhammer: „Im Lichte des
Christentums“, Liturgische Tagesge-
danken zum eucharistischen Opfer u.
Opfermahl (320 Seiten). Preis
RM. 1.20. S. 6.60 Ganzleinen.
Verlagsanstalt Torolia A. G.,
Jansbrunn Wien-München.

Dr. G. f. Heidgerken
Zahnarzt
Office: Zimmer 4 u. 5 im Rindler Hof
Telephon Nr. 101
Humboldt, Sask.

Joseph W. MacDonald, B. A.
Rechtsanwalt und Notar, Eid-Kommissär
Geld-Anleihen werden vermittelt.
Büro: frühere Geschäftsstelle des H. J. Feil
BRUNO, SASK.

Dr. Donald McCallum
Physician and Surgeon
— WATSON, SASK. —

Dr. J. M. Ogilvie
Arzt und Wundarzt
Humboldt, Sask.
Tel.: Office 122 Wohnung 108
Office: Main Street

Dr. F. E. Eid, M.D.C.M.
Graduierter in Heidelberg, praktiziert in
New York. Praktischer Arzt und Spezialarzt
für allgemeine Chirurgie.
Appr. in Deutschland und Canada.
MacLinn, Sask.

Cyrie für korrekte Einrahmungen
Bilder — Bilderrahmen
The Tyrie Art and Picture Framing Co.
Travelers Block, between 20th & 21st.
Aufträgen per Post wird besondere Auf-
merksamkeit gewidmet.
240 S. Ave. South, Saskatoon, Sask.

Eine offene Wunde. Siebenund-
zwanzig Jahre lang war ich an mei-
nem linken Bein mit einer faustgro-
ßen offenen Wunde behaftet, schreibt
Herr John A. Bauer aus Stockton,
Calif. Ich konsultierte mehrere
Ärzte; einer sagte, es sei Salzfuß;
ein anderer meinte sogar, es sei ein
Fall von Auslag; jeder sagte etwas
anderes, doch keiner konnte mir hel-
fen. Nach Gebrauch von sieben Hän-
digen Jorni's Adventkräuter war mei-
ne Wunde geheilt und ist es bis jetzt
geblieben. Das Geheimnis des Er-
folges dieser altbekannten Kräuter-
medizin liegt in ihrer Wirkung auf
die Ausscheidungsorgane, indem sie
unreine Stoffe aus dem Körper ent-
fernt und durch Anregung des Ver-
dauungsprozesses die Zuführung von
reinem, heilenden Blut fördert. Al-
ventkräuter ist kein Handelsartikel,
sondern wird von Lokalagenten, die
Dr. Peter Fahrney & Sons Co.,
Chicago, Ill., ernennen, geliefert,
Zollfrei geliefert in Kanada.

Saben Sie
Ihr Abonnement auf den St. Pe-
ters Bote schon erneuert für das
Jahr 1928?

Die gute alte Zeiten des
„tillers“, oil lamps and engines under the seat were brought back
again the other day when Toronto held an old car parade. Thousands of amused spectators turned
out to see the veterans rattle past at a shabby four miles an hour, and some narrowly escaped injury
when one of the old-timers spit and bucked at a corner. The 1902 Oldsmobile shown in the picture led
the parade, driven by its owner, Otto Collins of Port Dover, Ont. Behind the Old, which chugged away
without a falter, is visible one of the first McLaughlins made in Canada, a two-cylinder 1907 model.

Die gute alte Zeiten des
„tillers“, oil lamps and engines under the seat were brought back
again the other day when Toronto held an old car parade. Thousands of amused spectators turned
out to see the veterans rattle past at a shabby four miles an hour, and some narrowly escaped injury
when one of the old-timers spit and bucked at a corner. The 1902 Oldsmobile shown in the picture led
the parade, driven by its owner, Otto Collins of Port Dover, Ont. Behind the Old, which chugged away
without a falter, is visible one of the first McLaughlins made in Canada, a two-cylinder 1907 model.

Die gute alte Zeiten des
„tillers“, oil lamps and engines under the seat were brought back
again the other day when Toronto held an old car parade. Thousands of amused spectators turned
out to see the veterans rattle past at a shabby four miles an hour, and some narrowly escaped injury
when one of the old-timers spit and bucked at a corner. The 1902 Oldsmobile shown in the picture led
the parade, driven by its owner, Otto Collins of Port Dover, Ont. Behind the Old, which chugged away
without a falter, is visible one of the first McLaughlins made in Canada, a two-cylinder 1907 model.

Dr. H. R. FLEMING, M. A.
Arzt und Chirurg.
Sprechzimmer in Dr. Heringers
früherer Wohnung, gegenüber dem
Arlington-Hotel.
Telephon 154. Humboldt, Sask.

R. G. Noerger
Arzt und Wundarzt
Office in Phillip's Block
Humboldt, Sask.
Office Telephon 56 Wohnung 25

Dr. G. f. Heidgerken
Zahnarzt
Office: Zimmer 4 u. 5 im Rindler Hof
Telephon Nr. 101
Humboldt, Sask.

Joseph W. MacDonald, B. A.
Rechtsanwalt und Notar, Eid-Kommissär
Geld-Anleihen werden vermittelt.
Büro: frühere Geschäftsstelle des H. J. Feil
BRUNO, SASK.

Dr. Donald McCallum
Physician and Surgeon
— WATSON, SASK. —

Dr. J. M. Ogilvie
Arzt und Wundarzt
Humboldt, Sask.
Tel.: Office 122 Wohnung 108
Office: Main Street

Dr. F. E. Eid, M.D.C.M.
Graduierter in Heidelberg, praktiziert in
New York. Praktischer Arzt und Spezialarzt
für allgemeine Chirurgie.
Appr. in Deutschland und Canada.
MacLinn, Sask.

Cyrie für korrekte Einrahmungen
Bilder — Bilderrahmen
The Tyrie Art and Picture Framing Co.
Travelers Block, between 20th & 21st.
Aufträgen per Post wird besondere Auf-
merksamkeit gewidmet.
240 S. Ave. South, Saskatoon, Sask.

Eine offene Wunde. Siebenund-
zwanzig Jahre lang war ich an mei-
nem linken Bein mit einer faustgro-
ßen offenen Wunde behaftet, schreibt
Herr John A. Bauer aus Stockton,
Calif. Ich konsultierte mehrere
Ärzte; einer sagte, es sei Salzfuß;
ein anderer meinte sogar, es sei ein
Fall von Auslag; jeder sagte etwas
anderes, doch keiner konnte mir hel-
fen. Nach Gebrauch von sieben Hän-
digen Jorni's Adventkräuter war mei-
ne Wunde geheilt und ist es bis jetzt
geblieben. Das Geheimnis des Er-
folges dieser altbekannten Kräuter-
medizin liegt in ihrer Wirkung auf
die Ausscheidungsorgane, indem sie
unreine Stoffe aus dem Körper ent-
fernt und durch Anregung des Ver-
dauungsprozesses die Zuführung von
reinem, heilenden Blut fördert. Al-
ventkräuter ist kein Handelsartikel,
sondern wird von Lokalagenten, die
Dr. Peter Fahrney & Sons Co.,
Chicago, Ill., ernennen, geliefert,
Zollfrei geliefert in Kanada.

Saben Sie
Ihr Abonnement auf den St. Pe-
ters Bote schon erneuert für das
Jahr 1928?

E. S. Wilson & D. P. Murphy
Rechtsanwälte, Sachverwalter,
— Öffentliche Notare —
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

Harrell's Drug Store
Druggist und Stationer
Phone 67
Humboldt, Sask.

O. E. RUBLEE
B.A. M.D. C.M.
ALLAN, SASK.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P.M.
Rooms 501 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

J. P. Desrosiers, M.D., C.M.
Physician and Surgeon
Office: C. P. R. Block, SASKATOON.
Phones:
Office 4331 — Residence 4339

Dr. E. B. Nagle
Zahnarzt
105 Bowerman Block Saskatoon.
Abends nach Vereinbarung. Telephon 2024

Saskatoon Tannery Co.,
22nd St., W. Saskatoon.
Wir bezahlen Frachtkosten auf alle
Güter, welche uns zum Versenden über-
sendet werden. Arbeit garantiert.
Verlangen Sie unsere Preisliste.
Wir kaufen auch Häute und Felle.

Brigman's Herberci
früher Edmonton Tannery, Saskatoon
Spezial-Beid, indem Ihr Eure Häute u.
Felle häute geben laßt in warme, warme
Waden oder Leder. Wir fertigen auch
alte Buffalo Waden und Belts. Wir in-
den gerne die Preise frei. Phone 6065
106 Ave C North — Saskatoon, Sask.

Kleider, Pelze,
Fußboden-Decken erneuert.
Ihre Post-Office nimmt Postete für uns
entgegen.
Arthur Rose,
Saskatoon, Sask.
Wenn Sie 20 reinit, bitte es 1111.

Bekanntmachung!
An die Besitzer von Markenleihen
deutscher Länder, Städte, Munizipal-
verbände und ähnlicher Organisa-
tionen.
Die Frist zur Anmeldung des Neu-
bestandes von Markenleihen deutscher
Bundesstaaten (z. B. Hamburg, Bremen,
Lübeck), Städte, Munizipal-
verbände und ähnlicher Organisationen,
die am 14. Januar 1928 ablaufen
sollte, ist bis
zum 29. Februar 1928
verlängert worden.
Der Sonderkommissar,
New York, den 14. Januar 1928.

Bekanntmachung.
Parabfindung noch nicht zum Um-
tausch als Neubehäl eingereichter
Bonds Deutscher Länder und Städte.
Verschiedene Länder und Städte
haben eine Parabfindung für ihre
Markenleihen angeboten, und zwar
u. a.:
Machen, Augsburg, Bamberg, Ber-
lin, Bremen, Chemnitz, Dresden,
Dessau, Essen, Frankfurt am M.,
Fürth, Gmünd, Heilberg, Heil-
bronn, Hildesheim, Koblenz, Königs-
berg, Magdeburg, Mainz,
Mannheim, München, Nürnberg, Of-
fenbach, Pforzheim, Regensburg,
Reutlingen, Wiesbaden, Würzburg.
Die Fristen für die Einreichung
der Bonds laufen im allgemeinen
Ende Februar 1928 ab.
Der Sonderkommissar für die
deutschen Anleihen, 42 Broadway,
New York City, Room 927-930, er-
teilt über die Höhe des Angebots im
Einzel Falle Auskunft, doch müssen in
den Anträgen die Bonds genau be-
zeichnet werden (Ausgabebetrag und
Jahr, Nummer der Ausgabe, Zins-
fuß, Name der Stadt oder des Lan-
des.)
An den Sonderkommissar sind
Bonds nur auf Verlangen einzurei-
chen.
Der Sonderkommissar,
New York, Januar 1928.

Heutzutage werden Kinder ver-
wehrt. Sie lernen nichts vom
Opferbringen; sie werden verhöf-
schelt, dürfen tun, was sie wollen,
und wenn dann des Lebens Härte
sie umfängt, fallen sie um wie mor-
sche Bäume beim geringsten Sturm-
wind. Ohne Religion erzogen, ha-
ben sie keine Hoffnung auf etwas
Besseres im Jenseits; daher wahr-
scheinlich die vielen Selbstmorde.

No. 52  
D. P. Murphy  
Sachverwalter,  
Tobacco  
Humboldt, Sask.  
rug Store  
Stationer  
Sask.  
BLEE  
C.M.  
SASK.  
L. LYNCH  
lege Surgeon  
in  
ases of Women  
n. Paris and Breslau  
2 to 6 P.M.  
iding, SASKATOON  
National Station  
S, M.D., C.M.  
il Surgeon  
k, SASKATOON.  
es:  
Residence 4330  
Nagle  
arzt  
Saskatoon.  
ing. Telephone 2624  
annery Co.,  
Saskatoon.  
stflossen auf alle  
um Gerben über-  
beit garantiert.  
lere Preisliste.  
üte und Felle.  
Herberei  
nery, Saskatoon  
hr Eurer Kinder u.  
t in welche, warme  
verfertigen auch ed-  
Belizide. Wir len-  
t. Phone 6063  
Saskatoon, Sask.  
Pelze,  
erneuert.  
t Pakete für uns  
en.  
Rose,  
Sask.  
t. Phone 6711  
achung!  
on Marfanleiden  
Städte, Munizip-  
licher Organisa-  
iedlung des Re-  
nleichen deutlicher  
n. Hamburg, Bre-  
n. Munizipalber-  
rganisationen.  
1928 ablaufen  
bruar 1928  
erfommiffar.  
1. Januar 1928.  
achung.  
icht zum Un-  
eingereicht  
ber und Städte.  
ber und Städte  
ndung für ihre  
boten, und zwar  
Bantberg, Ver-  
nnitz, Dresden,  
ankfurt am M.,  
Heidelberg, Weil-  
stoblenz, Königs-  
gdeburg, Mainz,  
n, Nürnberg, Of-  
n, Regensburg,  
den, Würzburg.  
die Einrichtung  
in allgemein  
ab.  
miffar für die  
42 Broadway,  
om 927-930, er-  
des Angebots im  
t doch müssen in  
Bonds genau be-  
usgabebetrag und  
Ausgabe, Zins-  
dt oder des Lan-  
ommiffar sind  
erlangen einzurei-  
derommiffar.  
1928.  
erden Kinder ver-  
nichts dom  
werden verhö-  
was sie wollen.  
es Lebens Härte  
sie um wie mor-  
ringsten Stürm-  
ion erzogen, ha-  
ung auf etwas  
ts; daher wahr-  
Selbstmorde.

# Sonntag Septuagesima

Matthäus 20, 1-16.

In jener Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern folgendes Gleichnis:  
Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am frühsten Morgen ausging, um Arbeiter in seinen Weinberg zu dingen. Als er nun mit den Arbeitern um einen Zehner für den Tag übereingekommen war, fand er sie in seinen Weinberg. Und um die dritte Stunde ging er (wieder aus), und sah andere mühsig auf dem Markte stehen, und sprach zu ihnen: Gehet auch ihr in meinen Weinberg, so werde ich euch geben, was recht ist. Und sie gingen hin. Abermal ging er aus um die sechste und neunte Stunde, und machte es eben so. Und als er um die elfte Stunde ausging, fand er (wieder) andere dastehen, und sprach zu ihnen: Warum steht ihr hier den ganzen Tag mühsig? Sie antworteten ihm: Es hat uns niemand gedungen. Da sprach er zu ihnen: So gehet auch ihr in meinen Weinberg! Als es nun Abend geworden, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Verwalter: Laß die Arbeiter kommen und gib ihnen den Lohn, von den letzten angefangen bis zu den ersten. Da nun die Lamen, welche um die elfte Stunde eingetreten waren, empfing ein jeder einen Zehner. Als aber auch die ersten kamen, meinten sie, mehr zu empfangen; aber auch von ihnen erhielt jeder einen Zehner. Und da sie ihn empfun- gen, murrten sie wider den Hausvater, und sprachen: Diese, die Letzten, haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gehalten, die wir die Last und die Hitze des Tages getragen haben. Er aber antwortete einem aus ihnen, und sprach: Freund, ich tue dir nicht unrecht; bist du nicht um einen Zehner mit mir übereingekommen? Nimm, was dein ist, und geh hin: ich will aber diesen Letzten auch geben, wie dir. Oder ist es mir nicht erlaubt, zu tun, was ich will? Ist dein Auge darum schalkhaft, weil ich gut bin? Also werden die Letzten die ersten, und die ersten die letzten sein: denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.

## Das Licht

Die Schatten der Nacht erlärben in dem himmlischen Leuchten von Bethlehem: denn das Licht, das die Welt erleuchtet, der in diese Welt kommt, war erschienen im armen Stalle. Das Licht war auf- gegangen für das Volk der Juden, aber auch zur Erleuchtung der Heiden, weil der Messias gekommen war, die Welt, und nicht nur ein Volk, zu erretten. Ein Licht zur Erleuchtung der Völker, sprach in prophetischem Geiste der greise Simeon, als die himmlische Mutter ihr Zwerstes, ihr göttliches Kind, dem Vater im Tempel zum Opfer darbrachte, und des ewigen Vaters ein- ziger Sohn selbst sich als Opfergabe weihte mit dem heiligen Schmar beim Morgenopfer seines Lebens: „Ich komme, Herr, deinen Willen zu erfüllen.“

Maria Lichtmeh, wird das Licht genannt, das uns dieses heilige Opfer im Tempel zu Jerusalem vor Augen stellt. Mit Recht: denn was heute durch die Hände der reinsten Gottesmutter dargebracht wurde, das war wirklich ein Lichtopfer, eine Lichtmeh, in welcher derjenige zu- gleich Opferpriester und Opferrabe war, der von sich selbst wiederholt sagt: „Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, wandelt nicht in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. Ich bin als Licht in die Welt gekommen, damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.“ Dieses Licht leuchtet auch heute noch auf die Menschen und Völker, und wenn es auch manchmal verdunkelt wurde durch der Zeiten trübe, unheil- schwangere Wogen, es bricht sich doch immer wieder Bahn, und wo Finsternis und Todesdunkel sind, da scheint es ältig und mild und zerreißt das Wolfenmeer von Zwei- feln und bangen Fragen und weist den Weg aufwärts und heimwärts. Und mag das Dunkel auch noch so undurchdringlich scheinen, Christus, das ewige Licht, vermag doch die Nacht zum Tage zu wandeln, und immer wieder müssen wir dankerfüll- ten Herzen bekennen: „Meine Augen haben dein Licht gesehen, ein Licht zur Erleuchtung der Völker.“

Zehntausende menschlicher Nerven haben dieses Licht nicht auszu- lösen vermögen. Lassen auch wir es immer leuchten trotz Erdenleid u. Seitenrückfall; denn wir wissen, daß wir in ihm nicht untergehen, son- dern auferstehen werden zu neuer Lebenskraft. Wenn er in uns lebt, wer vermöchte dann etwas gegen uns? Und wenn das Leben uns manchmal gar hart anfaßt, und wir vor Sorgen undummer nicht ein noch aus wissen, lassen wir uns nicht verwirren. In der stillen Klau- se des Tabernakels, dort, wo das Lichtlein klein und geheimnisvoll flackert, wohnt das Licht, wohnt der Helfer in liebem, sehnuchtsvollem Warten, die Mühseligen und Bela- denen zu erquiden, und so groß ist sein Verlangen, ihnen Trost und al- les zu sein, daß er sich selbst ganz mit ihnen vereinigen will in Liebes- mahle des eucharistischen Brotes. Wer aber die Quelle und den Ur- heber des Lichtes in seinem Herzen trägt, für den kann es nie Nacht werden, wenn es auch noch so dun- kelt.

# Kompaß für Leben und Sterben

Von Alban Stolz.

(Fortsetzung)  
Und auch mit dem Pfarrer ist es eine Sache, das ist nach dem h- bereiten Leben, daß man befehrt sei, wenn in der Ede und im Alter die größten Tugendtaten verjagen und addorren. Das ist gar oft nur eine Befehung des Geblütes und der Leibesumstände und geht die Seele wenig an. Befehrt bist du erst, wenn du sagen kannst in aller Wahr- heit: „Ich fürchte und liebe Gott mehr als alles andere auf der gan- gen Welt; meine Sünden sind mir der größte Stummer; Gottes Willen zu tun, ist meine größte Sorge; und zu Gott zu denken und zu reden, ist mir eine bergliche Freude.“ Leichtlich mag es sein, daß du deiner Lebstage noch nicht einmal einen ernstlichen Anlaß zu einer wahren Befehung genommen hast. Und doch muß es mit dir dazu kommen; denn „wer nicht wiedergeboren ist aus dem Heiligen Geist, der kann nicht eingehen in das Reich Gottes“ — und alle guten Werke, die du außer dem Zustand der Befehung tust, sind totgeboren und haben keine Nahrung vor Gott, wenigstens nicht für die Ewigkeit. — Darum gebe daran, rufe den Heiligen Geist acht Tage lang an, erwidere dein ganzes Leben, von unten herauf, lies alle Tage in Büchern, die auf die Be- fehung und ein göttliches Leben ge- stellt sind, und sich dich nach ei- nem geistlichen und zugleich from- men Seelsorger um, dem du eine Generalbeicht ablegen möchtest. Sucht ihr in eurem Ort einen Pfar- rer oder Pfarrverweiser, der im Verhältnis leidenschaftlich ist und auch nicht gern lügt, so gehe sonst wohin, wo ein Weidwahrer besserer Art zu finden ist: eine solche Wallfahrt darf dich nicht gereuen. Mit diesen sidi- gen Rat über den Zustand deiner Seele, wie ihr abgehelfen und wie sie weiter zu bringen ist. Dann kom- muniziere so wohl vorbereitet und so unig fromm, wie wenn es das erste Mal in deinem Leben wäre, daß du das heilige Abendmahl emp- fangest, oder das letzte Mal. — Das mußst du aber öfters tun im Jahr. Ich meine Gegenden (freilich nicht in unserm Land), wo fast al- le Leute im Ort jeden Monat zum Tisch des Herrn gehen; und gerade dort sind die Leute auch in allge- mein viel besser und stiller als an- derwärts. Mache es auch so; jeden Monat zum heiligen Abendmahl ge- hen ist für keinen Christen zu viel. Ich weiß wohl, daß allerdings in manchen Orten einer darum ange- hen würde, wenn er alle Monate der Kommunionbank sich setzen lie- ße. Allein hier gilt das Wort des Herrn: „Wer sich meiner schämt vor diesen ehedem, sindigen Geschlech- ten, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er son- nen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den Heiligen Engeln.“ Und gilt der andere Spruch: „Se- lig seid ihr, wenn man euch um meinetwillen beschimpft, verlästet u. allerlei Böses über euch lügt. Denn ich werde euch reich machen, und eure Loba im Himmel sein.“ Ein anderer Punkt, der zu einem heiligen Leben notwendig ist, die Ein- samkeit. Laß du nicht zu leichtlich einen Menschen ohne Not gehen, der durch deren hohes Gedulden und eifrigeres Schicksal alle himmlischen Geborgenheit verdrängt werden, wie Roskalken durch das

Ein vernünft, nicht nur einmal, nein unzählige Male. Und wenn wir es nicht tun, so ist es unsere Schuld; denn der Herr richtet nach unseren Seelen, er brennt darauf, unigliche Lebensgemeinschaft mit uns einzugehen in der hl. Kommunion, so oft wir nur wollen. Könnten wir da noch der Welt gehören, An- teil haben an Sätzen und seinen Werken? Haben wir denn nicht ge- rade beim Scheine der brennenden Kerze, bei der Taufe und bei der Erstkommunion, feierlich gelobt im Angesichte Gottes und seiner heil- igen Mütter, daß wir widerlegen wollten dem Teufel und aller Sün- de? Haben wir da nicht den heil- igen Schwur der Treue geleistet, der unentwegten, beharrlichen Hingabe bis ans Ende?

Unser Leben gleicht einem unun- terbrochenen Rollen: wir betreten täglich Neu-land, ungewissend, was es bringen wird. Wenn aber das Licht des ewigen Gotteslohnes uns leitet, dann können wir ohne Furcht und Zagen pilgern, weil unser Weg dann sicher zur seligen Gottesstadt, zum Lande des Friedens und zum Lichte ewiger Verklärung führen wird.

## SCHIFFSKARTEN

VON  
**HAMBURG NACH CANADA DIREKT**

Kaufen Sie jetzt von uns die besten Schiffskarten für Ihre Verwandten und Freunde die in Canada ihren Aufenthalt wünschen. Regelmäßige Abfahrten von Hamburg nach Halifax. Rasche Passagierbeförderung. Prachtvolle neue deutsche Dampfer. Deutsche Küche und Bedienung.

**NEW YORK—EUROPA DIENST**  
Regelmäßige Abfahrten von New York nach Hamburg, via Cherbourg, Southampton und Queenstown.

**GELDÜBERWEISUNGEN**  
Niedrige Kurse—Zahlung prompt und sicher.

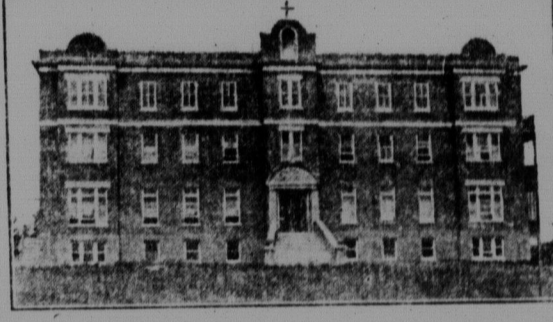
Vollständige Anbahnung wird erteilt von Lokal-Agenten oder

## HAMBURG-AMERIKA LINIE

UNITED AMERICAN LINES, INC. General-Agenten  
274 MAIN STREET, WINNIPEG, CANADA

## ST. URSULA'S ACADEMY

BRUNO, SASK.



Die Ursulinen Schwestern empfehlen ihre Kurse  
Preparatory, High School and Music

Um weiteren Aufschluß wende man sich an  
The Mother Superior, St. Ursula Convent  
Bruno, Sask.

## Sacred Heart Academy

Regina, Sask.

Einzelne Aufnahmen erteilt:  
Reverend Mother Superior.

## St. Peter's College

A Catholic Boarding School for Boys and Young Men  
Conducted by the Benedictines  
MUNSTER, SASK.

Courses Offered

COMMERCIAL—Leading to Diplomas from the Department  
HIGH SCHOOL—Leading to Diplomas of XI and XII.  
FIRST & SECOND ARTS—Recognized by the University  
MUSIC—Violin, Piano and Orchestra Instruments—Candidates prepared for McGill University.

Wenn eine schwere Krankheit in plötzlichem Ueberfall oder nach vorausgegangenem Krankheitsanfall in ein Menschenleben einbricht — das ist immer eine ernste Sache und eine große Stunde. Da soll man keine Zeit vergeuden damit, daß man es sich ausredet oder von anderen aus- reden läßt, daß man lamentiert und sich abgrämt. Bielmehe soll der Wille sofort das Oberkommando übernehmen und ruhig und fest an- ordnen, was der Ernst der Lage er- fordert. Wenn freilich die Krankheit auch schon überhandigt und zum Gefangenen gemacht hat, dann muß

Seder kann allzeit einen Über- fahrer leben, wenn er nur einen Ein- gel bei sich hat.

# Dämonistische Erklärung des Spiritismus

Dr. G. Haupt, der englische Spiritist, verteidigt in seinen Schriften die dämonistische Theorie, die Erklärung, daß die spiritistischen Erscheinungen wenigstens zum Teil auf die Einwirkung übernatürlicher oder böser Geister zurückzuführen seien. In seinem neuesten Werkden „Christus in die Mächte der Hölle“ (Tyrolia-Verlag) identifiziert er darüber:

„Die Existenz von Dämonen, so wie die Tatsache, daß sie auf manigfache Weise in unsere Welt eingreifen und die Menschen und ihre Seelenheit angreifen können, das ist katholische Glaubenslehre, die nicht geleugnet werden kann. Die Frage, ob im Esoterismus Spiritismus für solche Einwirkungen feindlicher Mächte günstige Gelegenheiten geboten ist oder nicht, beantwortet sich von selbst einem jeden, der die Natur mit etwas kennt. Die Erklärung des hl. Eusebius von den Jahren 1898 und 1917 gegen die Teilnahme an spiritistischen Sitzungen, die Entschuldigungen von Sünden, die einstimmige Meinung der katholischen Theologen und Moralisten sind in diesen Tagen noch gültig. Ein sehr kritischer und gründlicher Kenner des Esoterismus, Herbert Thurston, S. J., der selbst Mitglied der Gesellschaft für spiritistische Forschungen in London ist, und der lange Zeit gegen meinen Standpunkt zurückhaltend war, spricht nun auch von der unzulässigen Tatsache, daß ein ganzes Heer von Geistern unaufrichtig darauf hant, zu personifizieren und Tätigkeiten hervorgerufen. Das sind Tatsachen, keine Mutmaßungen.“

„Es sind ungläubig viele Mächte an der Arbeit, die eben so bestialisch wie voll Bosheit sind. Der Spiritismus mag über die Befreiung der Evangelien wachen, aber gerade seine angelegentlichsten Vorberühmten sind, daß es ohne Zweifel etwas wie Befreiung ist.“

Die Lehren des Spiritismus, im Komplex gesehen, scheinen auf einer Linie zu verlaufen, die von Feindschaft und Unterwerfungsmächten, die nur ein wenig unter der Schwelle des Normalen liegen (man denke eins an die ersten Stadien des Schizophrenen), ausgeht und schließlich bei der vollen Beherrschung durch diese feindlichen Mächte endet, oder eben umgekehrt. Auf welcher Punkte dieser Entwicklungslinie man auch tatsächlich diese Zustände an die Annahme der Geisteskräfte an sich reihen, wird sich notwendig nicht sicher festhalten u. „wissenschaftlich“ beweisen lassen.

Die Wesen haben ja alles Interesse daran, eine verzerrte Endform zu verhindern und durch ihre übertragenden Intelligenz muß es ihnen leicht sein, uns — einschließlich aller gelehrten Untersuchungskommissionen — gründlich zu täuschen.

Meiner Ansicht nach verdient der Fortschritt der Weltentwicklung eher am Anfang dieser Linie, nicht am Ende, der eindeutigen Erscheinungen gegenüber von „wissenschaftlicher“ Fortschritt für die spiritistische Erklärung dämonistische Erklärung“ spricht, oder gar nach „wissenschaftlichen Beweisen“ für das tatsächliche Eingreifen einer außerirdischen Macht ruft.

Unwillkürlich möchte man sich fragen, ob wohl solche Szenen gegen Ende der Zeiten, wenn falsche Christen und falsche Propheten große Reichen und Wunder tun werden, um wenigstens auch die Auserwählten irre zu führen (Matth. 24, 24), dann instand sein werden, diesen Pseudoprophezen den richtigen wissenschaftlichen Einblick anzustellen. Schon vor wenigen Jahren hatte ein hervorragender Dämonist zu diesem Thema geschrieben: „Mit der Ausbreitung des christlichen Glaubens wurde die Herrschaft des bösen Feindes über die Welt immer mehr zurückgedrängt und er hatte nicht mehr die Gewalt, wie zur Zeit, da die Menschen in Finsternis und Todesstrahlen wohnten. Wußt man aber jetzt, da die Liebe vieler erlosch, die Gottlosigkeit überhand nimmt, der Glaube so vieler schwand, nicht fürchten, daß die Gewalt des Dämons wieder wächst? Phänomene, die damals, als der Fortschritt dieser Welt noch nicht aus ihr vertrieben war, so häufig vorkamen und hernach, als der Glaube an Christus erlosch, allmählich verschwanden, wie die Väter bezogen, kehren nun wieder. Soll man da nicht dieselbe Ursache für sie vermuten?“

„Dämonen sind die geistigen Wesen, die sich die Kontrolle über die menschliche Seele aneignen. Sie sind die Mächte, die die menschliche Seele in die Mächte der Hölle ziehen.“

## Die Politik des Dollars

Nach dem Buch „Dollar Diplomacy“ von Scott Kearing und Joseph Freeman.

„Zwischenamerika Staaten hatten im Jahr 1913, aber ihnen fehlt die Macht. Hier ist das Ausdrückliche Amt der Vereinigten Staaten ganz in die Fußstapfen der europäischen Regierungen getreten, welche in Amerika in der Zeit der ersten Hälfte des Jahrhunderts gaben, wie dem Kapitulations durch halberzwungene Regierungsbefehle der Weg zu ebener ist. Solcher erhielt 1922 von amerikanischen Banken eine Anleihe, für deren Sicherheit es einen Vertrag unterzeichnete, der es auf Gnade und Ungnade dem Bankensyndikat ausliefern sollte. Das Dokument ist typisch. Der am 31. Mai 1922 geschlossene Vertrag zwischen dem amerikanischen Regierung einerseits und der Stifel and Rifolaus Investment Company, der Spencer Trust and Co. und der Equitable Trust Company andererseits sah die Ausgabe von 26 Millionen Dollars anverkaufter Obligationen vor; die Republik verpflichtete sich dafür zu verbürgen, als Sicherheit für die Rückzahlung der Anleihe eine große Reihe von Aktien, Fonds, Einkünften und Steuern mit einer ersten Hypothek zu belassen, so alle — nicht unter 111.000 — der Republik gebörenden und zur Kontrolle der Nationalbank ausreichenden Aktien des Banco de la Nacion Boliviana, womit den amerikanischen Bankiers die Oberaufsicht über die Nationalbank sichergestellt wurde; ferner mußten verbürgt werden: a) alle Einkünfte aus Dividenden dieser Aktien, b) die Steuern auf Währungen oder Konzeptionen, c) die Staatseinkünfte aus dem Branntweinmonopol, d) 90 Prozent der Einkünfte der Republik aus dem Tabakmonopol, e) die Steuern auf alle Gesellschaften, mit Ausnahme der Bergbau- und Bankgesellschaften, f) die Steuern auf Nettoeinkünfte der Banken, g) die Hypotheksteuer, h) die Steuer auf die Nettogewinne der Bergbaugesellschaften, i) sämtliche Einkünfte der Banken, j) sämtliche Ausfuhrzölle, k) alles Vermögen, alle Einkünfte und Steuern, die jetzt oder später durch besondere Gesetzgebung für den Bau der Potosi-Zucker-Bahn bestimmt werden, m) erste Hypothek auf alle Grundstücke an allem Eigentum, nebst sämtlichen Einkünften der Bahnen von Villazon nach Atocha und von Potosi nach Sucre, einschließlich ihrer Vorrechte, übrigen Einkünfte und Neingewinne. Dazu das Recht der Nationalbank einer anderen Anleihe, ebe nicht — 2 Jahre vor einer geplanten Neuemission — die verpfändeten Einkünfte einmehrfach soviel betragen, als der Zinsendienst der Anleihe erfordert! Eine fünfgliedrige Kommission mit 3 Mitgliedern, von welchen 2 nur auf Vorschlag der amerikanischen Banken vom Präsidenten der Republik ernannt werden können, überwacht die Durchführung der Bestimmungen und kontrolliert das gesamte Nationaleinkommen Boliviens. Im Falle einer Verletzung oder einer politischen Streitfrage ist die Regierung der Vereinigten Staaten selbstverständlich „zum Schutze des Eigen-

„Zu nachfolgenden sollen Einzelheiten dieser Entwicklung dargestellt werden. Die Technik der imperialistischen Zusammenarbeiten zwischen Wall Street und amerikanischen Bundesregierungen, eine Technik, die sich stets gleich bleibt, ob nun die republikanische oder die demokratische Partei gerade am Ruder ist, wird den Nachbarn bilden.“

Ein Beispiel friedlicher wirtschaftlicher Durchdringung seitens der Vereinigten Staaten ist Canada, das als Land der Weizen auf einer zu hohen „westlichen“ und als britisches Dominion auf einer zu hohen „östlichen“ politischen Rangstufe steht, als daß eine etwa notwendig werdende Unternehmung des einflussreichen oder dort bereits investierten Kapitals durch den amerikanischen Regierungsbürokraten deutlicher in die Erscheinung trat. Die Vereinigten Staaten haben heute 2478 Millionen Dollars in kanadischen Eisenbahnen, Regierungen und kommunal-schuldverschreibungen, Industriezweigen, Verkehrsanstalten und Banken angelegt, Großbritannien nur mehr 1995 Millionen Dollars; 239,5 Millionen Dollars der von 1910 bis 1921 auf den Markt gebrachten Obligationen wurden in den Vereinigten Staaten untergebracht, 3,6 Millionen auf britischen Weltmärkten (336,8 Millionen in Canada selbst). Ungefähr 600 bis 700 bekannte Jointventures haben amerikanische Industrien in Canada errichtet, die zahlreichen unter kanadischen Namen geführten oder unter unionistischer Kontrolle stehenden nicht gerechnet. Das Vordringen amerikanischen Kapitals in Canada hat sich zwar in letzter Zeit etwas verlangsamt, ist aber angesichts des gewaltigen Reichtums Canadas an Bodenschätzen und Verkehrsmöglichkeiten noch längst nicht an der Sättigungs-grenze angelangt. Erst im Fall eines amerikanischen-englischen Konfliktes würde sich zeigen, welche Machtposition sich die New Yorker, Wollaner, Philadelphier, Chicagoer und Detroitter Unternehmer und Bankiers in dem fast unabhängigen britischen Dominion erworben haben. Kapital kann mehr verpflichten als politische Rhetorik; man betrachtet in England die Verdrängung des britischen Vermögensanteils in kanadischen Unternehmen mit Beforgnis. Aber solange sich der politische Zustand den der amerikanischen Kaufmann durch das Weisse Haus in Washington erfährt, auf

## Mutterliebe

(Fortsetzung von S. 4.)

„Froh nach Trauernden hierher, um dich zu finden! Bahrtätig, so ist es!“

„Nimmst du nicht die schüttelnde den Kopf. Aber in das Lächeln über die Einfachheit des Bauern mischte sich ihm ein Hauch Erinnerung aus dem Bergangenen und umflammerte ihm den Atem. — „Du bist du den Verlust verloren, Piotr Njitich?“ sagte er endlich. „Niemand kann zu Fuß von der Grenze hierher wandern. Das sind doch über hundert Meilen, Piotr Njitich!“

„Siebenhundert Meilen!“ murrte der Bauer und starrte ihn an.

In diesem Augenblick rief die alte Frau aus dem Nebenraum die zärtlichen Namen für ihr Söhnchen Simonichka herüber und sagte, daß er sie allzu lange warten lasse, daß ihre Kräfte gerade nun verfliegen. Nimmst du nicht die schüttelnde den Kopf, die zärtlichen Namen für ihr Söhnchen Simonichka herüber und sagte, daß er sie allzu lange warten lasse, daß ihre Kräfte gerade nun verfliegen. Nimmst du nicht die schüttelnde den Kopf, die zärtlichen Namen für ihr Söhnchen Simonichka herüber und sagte, daß er sie allzu lange warten lasse, daß ihre Kräfte gerade nun verfliegen.

„Nimmst du nicht die schüttelnde den Kopf, die zärtlichen Namen für ihr Söhnchen Simonichka herüber und sagte, daß er sie allzu lange warten lasse, daß ihre Kräfte gerade nun verfliegen.“

„Nimmst du nicht die schüttelnde den Kopf, die zärtlichen Namen für ihr Söhnchen Simonichka herüber und sagte, daß er sie allzu lange warten lasse, daß ihre Kräfte gerade nun verfliegen.“

„Nimmst du nicht die schüttelnde den Kopf, die zärtlichen Namen für ihr Söhnchen Simonichka herüber und sagte, daß er sie allzu lange warten lasse, daß ihre Kräfte gerade nun verfliegen.“

„Nimmst du nicht die schüttelnde den Kopf, die zärtlichen Namen für ihr Söhnchen Simonichka herüber und sagte, daß er sie allzu lange warten lasse, daß ihre Kräfte gerade nun verfliegen.“

## Meine liebe Arbeit

Von Schwester Irmgard Oleif.

„Von Beruf der Krankenschwesterin soll ich meinen Schwestern erzählen? Es, wie viel gäbe es da zu sagen, aber weil ich doch am besten weiß, wie ich selbst meinen Beruf fand und erlebte, so will ich davon etwas sagen.“

In unserer Kinderstube war ich schon immer der Doktor. Wir waren drei Schwestern, und da gab's genug frische Puppen. Mit Chirurgie hatte ich die besten Ausichten, Wohl gab's auch manchmal für den Jüngsten zu tun, aber Zahnwurz und Magenbeschwerden waren nicht so schön sichtbar und darum lang nicht so begehrt wie verrenkte Arme, ausgebreitete Füße, skalpierte Köpfe und ausgeschossene Augen. Als Schulmädchen mußte ich jeden geschnittenen Finger haben, gab's bei meiner Kammeradin einen Stich mit der Feder, so sagte ich mit aller Hingebung an ihrem Finger, bis das schwarze „Gift“ Tüpfelchen schwand und ein roter Blutstropfen anzeigte, daß keine Lebensgefahr mehr bestand.

„Ich war 14 Jahre alt, als unsere liebe Mutter schwer erkrankte. Das schickte mich erst wie ein dunkler Strich durch alle Pläne und wurde doch das Licht für meine Zukunft. Es war in den bösen Hungerjahren. Das Dienstmädchen hatten wir vor Monaten entlassen, die älteste Schwester hatte reichlich mit dem Haushalt und unseren zwei Jüngsten zu tun — so wurde ich Pflegerin. Not und Liebe sind gute Lehrmeister. Die Angst um die Mutter lehrte mich Stille und Schonung, zartes Anpassen. Eine Krankenschwester, die eine Woche lang pflegte, beobachtete ich, wie nie mehr in meinem Leben einen anderen Menschen. Sie zeigte mir viel, und als sie gehen mußte, sagte sie: „Ich glaube, Sie werden bei der Kranken bleiben.“

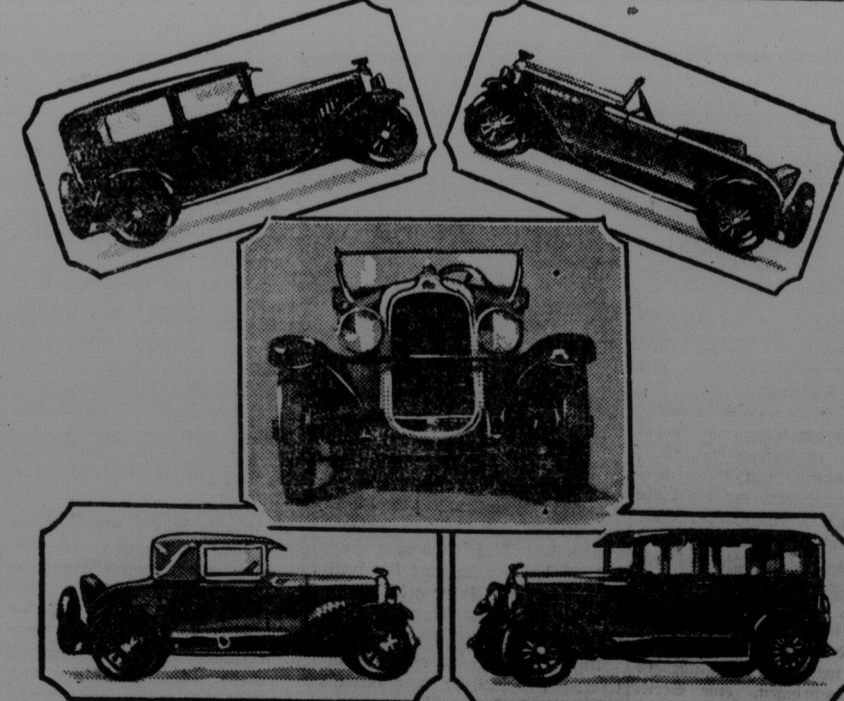
„Nach sechs langen Wochen war Mutter wieder gesund, und ich wäre am liebsten gleich ins Krankenhaus eingetreten. Ich wollte überhaupt nur noch frische Menschen sehen, aber Vater hielt mich zum Glück sehr energisch unter lauter gesunde. Er sagte: „Erst eine tüchtige, unzufriedene Hausfrau, dann meinestwegen, was du willst.“ So lernte ich dabeim und dann in meinem lieben Pensionat alles Praktische und noch allerlei schneide Dinge dazu. Sondernmal dachte ich in der Zeit: Wo- zu brauche ich doch dies u. das bei meinen Kranken? Heute weiß ich, daß man einfach alles brauchen kann, daß nicht bloß die Hände schafften, sondern vor allem Geist und Seele arbeiten müssen. Mit 20 Jahren kam ich in die Pflegerinnen-schule. Wie lange schien mir erst das Warten und wie froh war ich dann, daß ich doch einigermassen gereift in dem Leben, das so ganz neu war, stehen konnte.“

„Wir waren früh gewöhnt, Not und Leid mit offenen Augen zu sehen. Ich meinte Kranke und Spitäler gut zu kennen — aber ich wußte nichts! Im ersten Halbjahr lag mir noch der Rosenkranz über der Begrüßung über allem. Ich hatte viel Kraft und viel Liebe und den

„Ich war 14 Jahre alt, als unsere liebe Mutter schwer erkrankte. Das schickte mich erst wie ein dunkler Strich durch alle Pläne und wurde doch das Licht für meine Zukunft. Es war in den bösen Hungerjahren. Das Dienstmädchen hatten wir vor Monaten entlassen, die älteste Schwester hatte reichlich mit dem Haushalt und unseren zwei Jüngsten zu tun — so wurde ich Pflegerin. Not und Liebe sind gute Lehrmeister. Die Angst um die Mutter lehrte mich Stille und Schonung, zartes Anpassen. Eine Krankenschwester, die eine Woche lang pflegte, beobachtete ich, wie nie mehr in meinem Leben einen anderen Menschen. Sie zeigte mir viel, und als sie gehen mußte, sagte sie: „Ich glaube, Sie werden bei der Kranken bleiben.“

„Nach sechs langen Wochen war Mutter wieder gesund, und ich wäre am liebsten gleich ins Krankenhaus eingetreten. Ich wollte überhaupt nur noch frische Menschen sehen, aber Vater hielt mich zum Glück sehr energisch unter lauter gesunde. Er sagte: „Erst eine tüchtige, unzufriedene Hausfrau, dann meinestwegen, was du willst.“ So lernte ich dabeim und dann in meinem lieben Pensionat alles Praktische und noch allerlei schneide Dinge dazu. Sondernmal dachte ich in der Zeit: Wo- zu brauche ich doch dies u. das bei meinen Kranken? Heute weiß ich, daß man einfach alles brauchen kann, daß nicht bloß die Hände schafften, sondern vor allem Geist und Seele arbeiten müssen. Mit 20 Jahren kam ich in die Pflegerinnen-schule. Wie lange schien mir erst das Warten und wie froh war ich dann, daß ich doch einigermassen gereift in dem Leben, das so ganz neu war, stehen konnte.“

„Wir waren früh gewöhnt, Not und Leid mit offenen Augen zu sehen. Ich meinte Kranke und Spitäler gut zu kennen — aber ich wußte nichts! Im ersten Halbjahr lag mir noch der Rosenkranz über der Begrüßung über allem. Ich hatte viel Kraft und viel Liebe und den



The past year has been an extremely successful one for the Pontiac six, and the fruits of this success are seen in the new series Pontiac, announced this week, which incorporates numerous improvements and refinements at no increase in price. The four models illustrated above indicate the graceful lines of the new car. At the upper left is the two-door sedan and at the upper right the rakish new sport roadster, with its convenient folding seat. A head-on view of the roadster, showing the deep, narrow radiator and two of the four-wheel brakes, appears in the centre panel. At the lower left is the beautiful cabriolet and to its right the new four-door sedan.

## Münster Getreidepreise

Mittwoch, den 1. Februar 1928

Beizen Nr. 1 Northern	1.20	1.37
Nr. 2	1.14	
Nr. 3	1.01	
Nr. 4	.89	
Nr. 5	.77	
Nr. 6	.68	
Futter	.60	
Nr. 1 Rejected	1.04	
Nr. 2	.97	
Nr. 3	.91	

Bäher Weizen bringt 6 Cents und feuchter Weizen 15 Cents weniger als der Grad, zu dem er gehört. Die Aufgaben für den Weizen sind auf der Basis von No. 3.

Hafer No. 2 C.W.	.50	.62
No. 3 C.W.	.45	
Extra Futter	.46	
No. 1 Futter	.43	
No. 2 Futter	.40	
Rejected	.39	
Gerste No. 3 CW	.66	.82
No. 4 CW	.63	
Rejected	.62	
Futter	.60	
Hoggen	.85	
Flachs	1.58	

## Haben Sie

Ihr Abonnement auf den St. Peters Bote schon erneuert für das Jahr 1928?